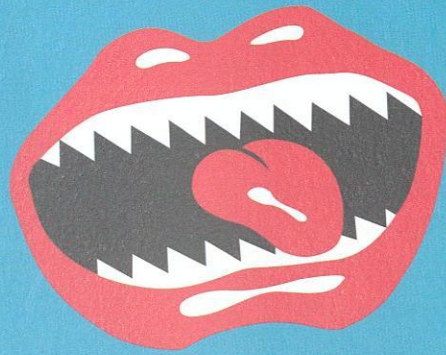


# d' Raetscho

Dornbirns Faschingszeitung  
mit Tradition

subventionsfrei und unabhängig



SONDERAUSGABE  
Dornbirn, am 31.1.2018

Preis: € 4,90

redaktion@raetscho.at

www.raetscho.at

**CITY-LEAKS: die geheimen  
Standorte für die geplante  
Markthalle**



Wer Kaufmann hoast, guot reda ka,  
der bütt se ou als Marktwiob a.  
Der uonzig Troam vo dero Frou:  
A Markthall' wär's - däs woäß ma ou.



## Dorobirar Gschichta aus Narrensicht

vom Fasnatzbutz Stiefelema

In Dornbirn ist der Bär los, halt der Karrenbär. Während ein ausgestopftes Exemplar dieser Spezies in einer Nische der Karrenwand die Bahnfahrer begrüßt, soll auf dem Wanderweg zum Kühberg ein echter Bär zwei Biker in der Dunkelheit zu Tode erschreckt haben. Nun gehen die Spekulationen von einem verlaufenen, dunklen Schaf bis zu einer Marketingaktion der Karrenbahn. Die Besucherzahlen der Karrenbahn sollen seit diesem Zeitpunkt sprunghaft angestiegen sein, da sich viele Wanderer aus Angst vor dem Bären nicht mehr zu Fuß auf den Berg trauen. Die Karrenbahn dementiert energisch, etwas mit dem Bär zu tun zu haben. Recherchen der Rättscho haben das Rätsel gelöst: **Kühbergers Gretl** wollte wahrscheinlich den



Besuchernsturm auf den Dornbirner Hausberg wieder in geordnete Bahnen lenken und hat sich daher als Bär verkleidet, um die zwei Biker zu erschrecken.

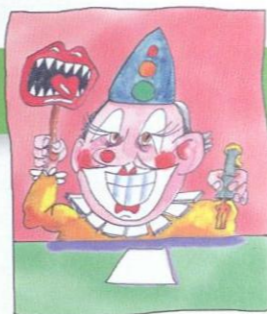
Die neue **Markthalle** kommt, das ist nach einer aktuellen Studie fix. Man weiß zwar nicht wo, man weiß nicht wie groß, aber sie kommt. Wir Narren schlagen vor, richtig rein zu hauen. Man könnte das Rote Haus samt ehemaligem Ulmerareal,



Hirschengelände und Steinhauser abreißen und im Halbkreis um die Stadter Kirche eine Riesenhalle mit überdachter Verbindung zum Rathaus hin bauen. Dann könnte die **Andrea** sich bei Bedarf im Rathaus als Marktweib umziehen und trockenen Fußes zum Marktstand kommen. Was sie wohl am liebsten verkauft? Wohl am ehesten Aufschnitt, mit salbungsvollen Anpreisungen garniert. Wenn dieser Standort wegen Ortsbildpflege, Denkmalschutz oder zu hohen Quadratmeterpreisen scheitern sollte, wäre als Alternative immer noch ein **Grundstück in Hard** zu sagenhaft günstigen 31 Euro pro m<sup>2</sup> zu haben. Der Weg für Andrea würde zwar etwas länger, aber bei täglichem Hubschrauberflug zur Harder Markthalle wäre die Auslastung der neuen Hubschrauber-Plattform auf dem Stadtspital wieder halbwegs in Relation zu den Kosten von 2,6 Mio Euro.

Die **Zwillingshochhäuser** in der Bahnhofstrasse sind nun fertig gestellt. Was uns Narren etwas stört ist, dass es zur Bahnhofstrasse keine Fenster gibt. Zwei große, kahle Wände zu einer Einkaufsstrasse hin. Wo bleibt denn da das Stadtbauamt, wenn es um so wesentliche Bauten für das Stadtbild geht? Wahrscheinlich hatten die keine Zeit, weil sie wieder einmal damit beschäftigt waren, den kleinen Häuslebauern die Farbe der Dachziegel vorzuschreiben, denn so etwas ist für das Stadtbild ja unendlich wichtig.

Die **neue Fußgängerzone** in der Schulgasse ist nun fertiggestellt. Da wegen fehlender Geschäfte kaum Fußgänger in dieser Zone zu treffen sind und nicht einmal mehr die Sandler wegen fehlenden Schattens in den abgeholzten Kirchenpark kommen, musste sich die Stadt etwas einfallen lassen. So wird auf Anraten von uns Narren das Ganze in eine Fußbrecherzone umfunktioniert. Dazu wurde bei berühmten Architekten eine Stiege vom Kirchenpark zur Schulgasse konstruiert, die je nachdem, ob man sein Glück in der Mitte oder an den Rändern probiert, garantiert von einfachen bis zu komplizierten Fußbrüchen führt. Um das zu verhindern, hat der Kneippverein diese



Treppe tagsüber das ganze Jahr über für seinen Kurs „Senioren im Gleichgewicht“ gemietet. Für Fortgeschrittene und Extremartisten wird dort jeden Abend die Show „Fliegende Menschen im Kirchenpark“ aufgeführt. Da kommen die Leute in Massen.

Die **Gymnaestrada 2019** wirft ihre Schatten voraus. Das Team um Erwin Reis ist schon fest am Arbeiten und viele Freiwillige, die bereits bei der Gymnaestrada 2007 als Pensionisten dabei waren, haben sich wieder gemeldet. Das zeugt von einer tollen Lebensqualität und hoher Lebenserwartung in unserer Stadt. Oder nennt mir eine andere Veranstaltung, die hauptsächlich von Siebzig- bis Neunzigjährigen organisiert wird.

In diesem Sinne grüße ich euch mit einem kräftigen Maschgoro, maschgoro, rollollo, Euer **Fasnatzbutz-Stiefelema**

## Dorobiorar Fasnatz vor 35 Jahren

## Unsere Abfalljäger: Vom „Frischen Schlager“ zum Nachbrenner

## Erinnern Sie sich?

Im Jahre 1985 war beim Dornbirner Fasnatzumzug in der Stadt und in Haselstauden das Thema noch ein „frischer Schlager“, als Verteidigungsminister Friedhelm Frischenschlager (FPÖ) die Draken-Beschaffung politisch nicht „überlebte“.

Heute, 32 Jahre später, sind die Machenschaften rund um die milliardenteure Eurofighter-Beschaffung immer noch Thema für einen künftigen Untersuchungsausschuss...

Wetten, dass der neue Verteidigungsminister trotzdem wieder neue Abfangjäger kaufen will – Geld haben wir dafür ja stets genug!

Die Lehre daraus: Faschingswagen niemals abwracken, sie sind auch nach 35 Jahren topaktuell!



Umzugswagen von Karl Amann, Haselstauden, 1985







## Außergewöhnliches Kunstwerk



Die Innsbrucker Architekten, die für das Projekt in der neuen Fußgängerzone verantwortlich waren, haben künstlerisch ein Projekt geschaffen, das in seiner Einmaligkeit weit über unsere Grenzen hinaus größte Aufmerksamkeit und teilweise sogar Wertschätzung erreicht hat.

Es ist ihnen gelungen eine Stiege zu konstruieren, die einerseits im tollen Design vom Optimalen nahtlos zum Nutzlosen (Gefährlichen) übergeht. Andererseits haben sie einen Stiegen-Typ geschaffen, in dem endlich einmal auf die Schuhgröße der verschiedensten Benutzer geachtet wird.

So war vorgesehen, dass von der Stiegenmitte aus, fortlaufend nach außen, markierte Gehbereiche,

beginnend mit Schuhgröße 49 bis zur Größe 10 zu kennzeichnen sind. Die dann noch enger werdenden Stufen waren in der Reihenfolge für Hunde, dann Katzen und Vögel gedacht.

Es ist nur von der Stadt Dornbirn sträflich verabsäumt worden, die dafür vorgeschriebene Beschilderung anzubringen, was dazu geführt hat, dass sich die Orthopädie im Stadtsptial über außergewöhnlichen Zuspruch freuen konnte. Dieses Problem wurde aber glücklicherweise nachträglich durch ein Gelände entschärft.

Grundgedanke dieses einmaligen Projekts war die Stärkung des Selbstwertgefühls von Erwachsenen, Kindern und Tieren.

## Achsteg

Wenn all die Fachnasen den gewaltigen Fundamentierungsarbeiten für den neuen Achsteg zuschauen, rätseln die fachkundigen Pensionisten schon, ob so viel Stahlbeton benötigt wird um zehn Fußgänger oder 10 Elefanten zu tragen.

Das Eigengewicht der Brücke bleibt dabei unberücksichtigt, denn die heutigen Brücken sind ja alle selbsttragend. Jedenfalls muss der neue Achsteg bei solchen Fundamenten etwas Bombastisches werden. Dagegen wird die alte Eisenbahnbrücke nur noch ein kleines mickriges Eisengestell bleiben.



## „Golden Ach-Gate“ – das rote Denkmal

Der neue Achsteg, der ist ganz gediegen, und drum auf dreifache Kosten gestiegen. Die Pinken verpassen Gebi eine Linke,

denn sie meinen, das sei zu viel Pinke. Stadtrat Greber hält's nicht für verkehrt, ein Jahrhundert-Bauwerk sei was wert.





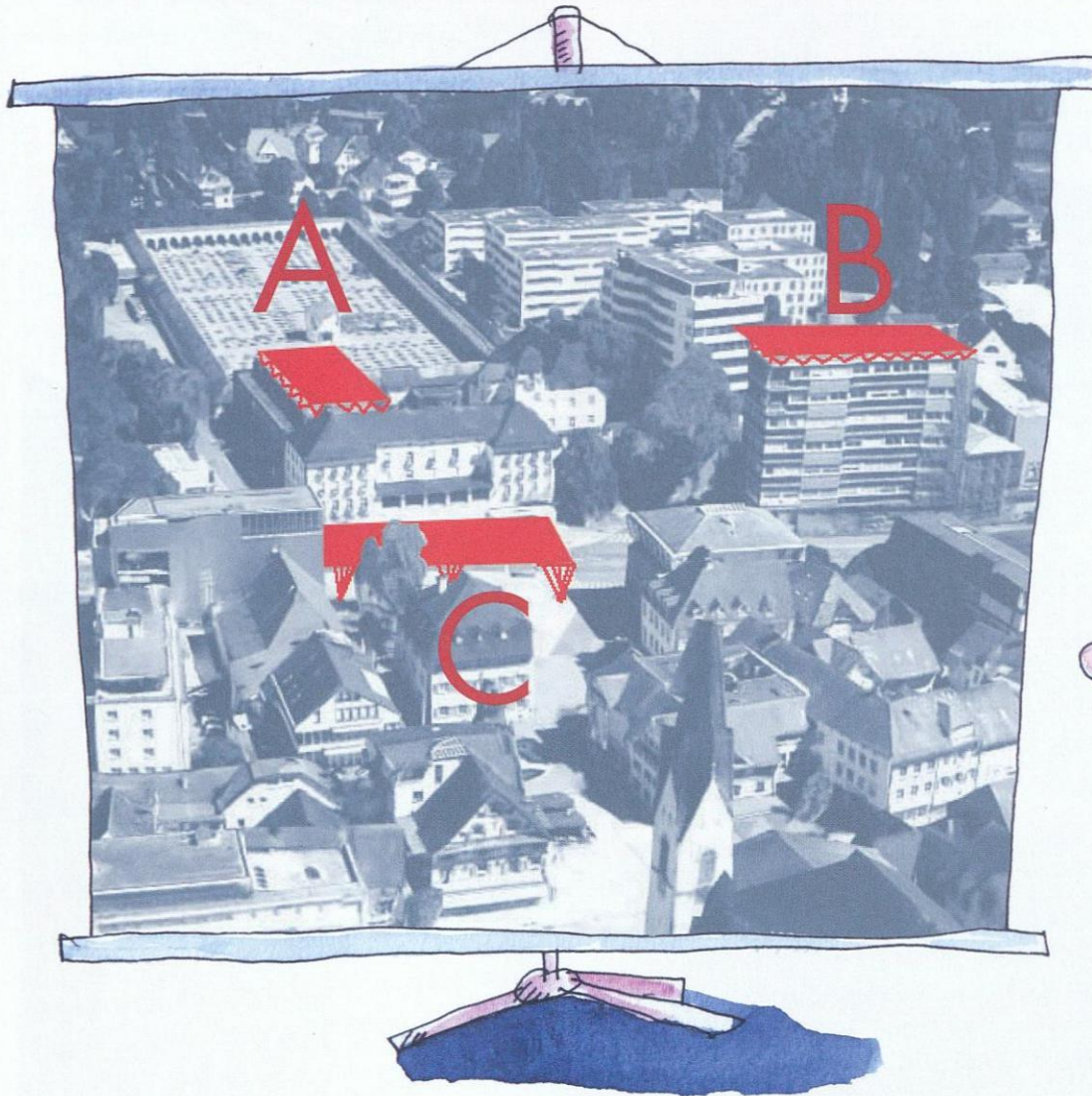
## Markt-Hallen-Plattform

Aufgrund höchst geheimer Verfahren gelang es der Rättscho-Redaktion, Einblick in die Gedankenwelt der städtischen Planer für die neue Markt-Halle zu erhalten.

Als aufgesetztes Vorbild dient der **Mercat de la Boqueria** in Barcelona. Drei mögliche Standorte haben ganz unterschiedliche Vorteile. Bei der **A-Variante** könnten die Beamten des Rathauses auf dem Dach der Markthalle ihre Mittagspause halten und das knackige Gemüse der Markthalle würde sich äußerst belebend auf die blutarmen Rathäusler auswirken. Die am Abend übrig gebliebenen Blumen fänden im angrenzenden Friedhof sinnvolle Verwendung, frische Leber und Beuschel wären auch nicht fern.



Die **B-Variante** überzeugt durch Weitblick auf dem hohen Wählamt. Die bekannten

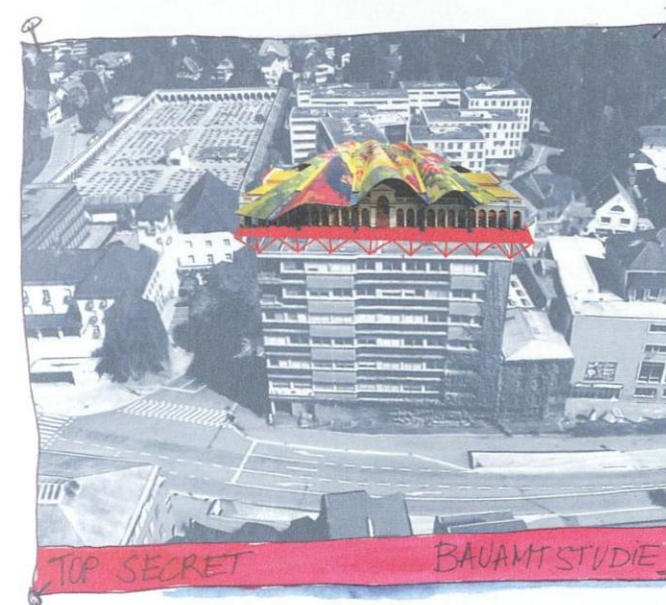


Lift- und Seilbahnbauer geraten jetzt schon ins Schwärmen. Auch könnte mit einer Rundleitung das flüssige Gold vom Mohren über die Markthalle mit hohem Druck ins Rathaus und dann in den Friedhof geleitet werden. Als würziges Grundquellwasser käme es dann in die Brauerei zurück.

Die **C-Variante** begeistert vor allem die Verkehrsplaner. Die vielen Ampelanlagen vor dem Rathaus würden nun durch permanentes Zwielicht viel besser sichtbar und den im Schatten ausgeruhten Fußgängern gelänge

der Sprint über die Stadtstraße wesentlich besser. Außerdem würde wieder eine wesentliche Baulücke geschlossen und die Verdichtung in Dornbirn erfolgreich gesteigert.

### Konzept-Idee-B



### Konzept-Idee-A



### Konzept-Idee-C





## Der Karrenbär ist los !

Niemand glaubte den Mountainbikern, als sie heuer einen riesigen Bären gesichtet hatten, nicht einmal der bärige Schatz-Experte von den Wilden Biologen.

Nächtlichen Bähnelern ist er aber schon öfters aufgefallen, als sie mit ein paar Viertel aufgeflogen, als sie mit ein paar Viertel zuviel ins finstere Tal schwebten. Böse Insider vermuteten Gretl vom Kühberg als Phantom.

Dabei haben die Karrenbähneler als gewiefte Touristiker nur ihren alten ausgestopften „Karle“ aus der Felswand geholt und digital zum Leben erweckt, um die Attraktivität des Karren auch für Kinder zu steigern...



## Parkgaragenfiasko

Bei Abo-Konzerten ist ein Tiefgaragenplatz im Preis inbegriffen. Man muss sich das Ticket abstempeln lassen und kann am Ende der Veranstaltung ausfahren. Einen Haken hat die Sache allerdings: Wenn 300 Autos gleichzeitig ausfahren wollen, staut es sich.

Manchmal vergisst auch einer, das Ticket abstempeln zu lassen, dann ist alles blockiert. Geheue und Abgaswolken sind die Folge. Das Ganze dauert etwa eine Viertelstunde. Wie wäre es, wenn die Tiefgaragenverwaltung zum Konzerteende einfach den Balken 10 Minuten öffnen würde? Dann ginge das Ausfahren reibungslos vonstatten. Oder braucht man die Ausfahrten für die Statistik? An den zwei, drei Nichtkonzertbesuchern, die zufällig zur gleichen Zeit ausfahren und sich eventuell die Parkgebühren ersparen könnten, kann es auf jeden Fall nicht liegen.

Ja, ja - Bürgerfreundlichkeit wird zwar im Rathaus gepredigt, für Konzertbesucher bleibt sie aber ein frommer Wunsch.

## Seilbahn-Visionen

Gut unterwegs bei jedem Wetter, so spart man viele Kilometer. Nach der Industriellenvereinigung, die meint das eben, wär so eine nachhaltige Wirtschaftlichkeit gegeben. Solchen Ideen gebührt starker Applaus, Gott sei Dank sterben visionäre Spinner nie aus.



## Autokino Bahnhofstraße



Wir wissen nicht sicher, ob an dem Gerücht etwas Wahres dran ist, aber denkbar bei Betrachtung der Fassade wäre es schon. Die große nackte Fläche beim neuen BTV-Gebäude soll nach erstem Gerücht für ein Autokino genützt werden. Der Standort scheint geeignet zu sein, denn an dieser Kreuzung stehen die Autos ja eh. Aber noch glaubhafter scheint ein weiteres Gerücht, das die Installation einer elektronischen Werbetafel vorsieht. Da könnte die Dornbirner Kaufmannschaft ihre Werbebotschaften wirksam an den Mann bringen. Markige Werbesprüche können bereits gesammelt und der INSIDE zur Prämierung geschickt werden. Der Erlös dieser Werbetafel könnte zur Senkung der Bankgebühren verwendet werden. Aber vielleicht ist das auch nur ein Gerücht...

## Null-Lohn-Runde aus Wien

Die neue Regierung ist kaum im Amt und will schon eine Null-Lohn-Runde für Politiker beschließen. Aber unser Landeshauptmann ist da standhaft und sagt, das komme überhaupt nicht in Frage.

Nicht einmal das Sparen will man sich im Ländle von den Wienern verordnen lassen !

## Gechelbacher Neugier

Primar **Hugo Fässler** behauptete, dass Landeshauptmann Wallner sein Gehalt von der Republik Österreich erhalte, während Molkereidirektor **Karl Fässler** darauf bestand, dass der Landeshauptmann vom Land bezahlt werde. Gibt es vielleicht unter der werten Leserschaft der Rättscho jemanden, der sich in dieser Angelegenheit auskennt? Für eine Nachhilfe wären die beiden Gechelbacher sehr dankbar.





## Architektonische Volksweisheit

Für die meisten heißt es:  
**Warte, warte!**

Außer man heißt:



## Kiesabbau an der Kanisfluh

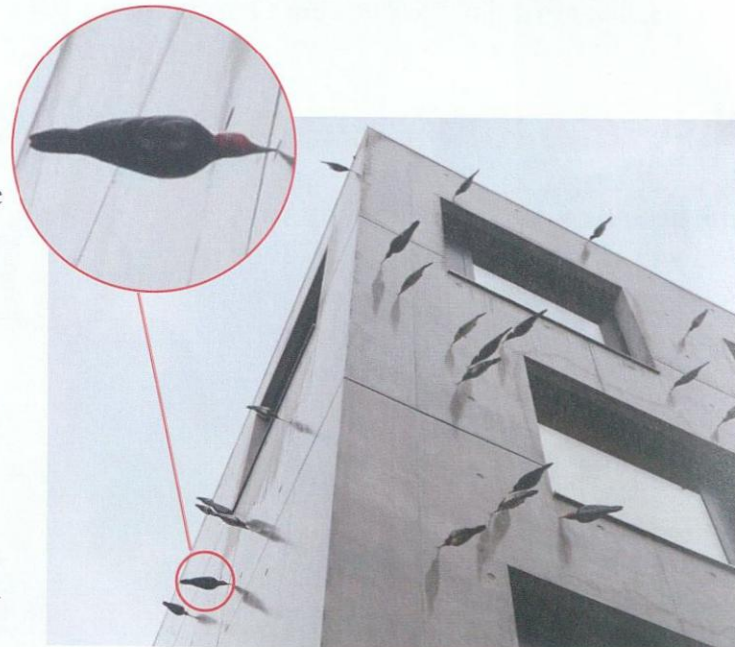
Die Wälder kommen nicht mehr zur Ruh,  
Kiesabbau am Heiligen Berg Kanisfluh!  
Protestaktionen, Versammlungen samt Höhenfeuer,  
aber d'Kanis unter Naturschutz ist nicht geheuer,  
weil darunter dann unbestritten,  
auch Landwirtschaft und Tourismus litten.  
Ein echter Wälder will zwar, dass es kracht,  
doch ist er nur auf seinen eigenen Vorteil bedacht.  
Und was süg d'Kanisfluoh dorzuo?  
Sie süg, i hio vom Stritto gnuo.  
Was muontet aber do Haller dazuo?

## Kunst am Bau

Die nordischen Vögel an der gefängnisartigen  
Fassade der Schule in der Schulgasse sind wirklich  
ein Kunstwerk mit Symbolcharakter: Einerseits  
zeigen sie den Erbauern, was Vögel eigentlich  
mitteilen wollen. Andererseits bringen sie nordische  
Hoffnung in unsere PISA-geplagten Schulen, denn  
Nordländer sind uns nach dieser Pisa-Studie weit  
voraus.

Nicht so der Zeit voraus scheint dagegen die  
Architektur dieser Schule zu sein, denn ihr Bau-Stil  
erinnert ein wenig an die Plattenbauten der DDR.

Ganz anders im Innern - da beweist die verkehrt  
aufgehängte Flatz-Hütte im Pausenhof, dass Freude  
aufkommt, was man als SchülerIn in diesem Beton-  
Monument brauchen kann.



## ÖVP-Problem am Bau

An Murar und an Ziomorma,  
dio siond a klä am Schaffa dra.  
Do Ziom'm'rar seit zu deam, wo murat:  
„I gloub bald, dass ma öü bedurat,

will öüor Kieos heat übor d'Nacht,  
die nöü Regierung türor gmacht  
und klar ist ou, was däs bedüdt:  
Meh Ufräg halt für d'Ziommorlütt.“

Do Murar seit: „Du nix verstehn,  
Kies immer billig, so muss gehn.“  
„Nei, loos,“ seit diosa: „Däs ist so,  
däs hio-n-i ghört im Radio:

Regiero töü, (tuot mängom weh)  
ab etza nöüe ÖVP,  
und nöü dra sei, däs ist doch mies:  
statt schwarz, do geab as etz tür Kies!“

Do Murar druf: „Du falsch verstanden,  
in ÖVP nix Kies vorhanden,  
es heißen jetzt, ist für uns fein,  
Neu-ÖVP schon türkis(ch) sein!“

## „Ob Kulturhauptstadt oder nicht, Kultur-Stadt-Haupt bleibe ich auf jeden Fall!“

Nachdem Bregenz die Reißleine gezogen hat und  
aus dem Projekt „Kulturhauptstadt Vorarlberg“  
ausgestiegen ist, hat nun Andrea die Federführung  
in diesem ohne die Unterstützung des Landes  
und des Großteils der Kulturschaffenden fast  
aussichtslosen Unterfangens übernommen.

Als ersten Schritt überlegte man sich, die im Beton  
des SPZ gelandeten Spechte zu erwerben und in  
die neue Fußgängerzone zu platzieren - zwecks  
Frequenzsteigerung. Was meinen dazu die Ur-  
Dornbirner: „Jetzt händ dio Roathüslar wirkle an  
Vogel“.

Und was meint Andrea dazu?  
„Wenn Dornbirn nicht Kulturhauptstadt wird,  
dann sind wir mit Kulturnebenstadt oder auch mit  
dem Ku(h)lturdorf 2024 zufrieden.“ Vor allem wäre  
dann Kulturamtsleiter Jörg für ein Jahr lang noch  
mehr ausgelastet...

## Ikea und Messepark

In Lustenau kommt der IKEA nun ganz bestimmt,  
der Raumplanungsbeirat hat dem zugestimmt.  
Bloß erstickt dann bitte sehr -  
Dornbirn-Schoren im Verkehr,  
und Möbelhändler sowie Tischler, das ist bekannt,  
gibt es mehr als genug bei uns im Land.

Wenig Einnahmen, dafür viel Gestank im Ried,  
manchmal versteht man die „Fachlüt“ nid.  
Die gleichen tun die Erweiterung „Messepark-Dorobioro“,  
mit denselben Argumenten schon jahrelang „blockiero“.

Dabei tun die Messeparkfirmen bei uns brav Steuern entrichten,  
während es sich IKEA und Co mit Steuertricks auf den Bermudas richten.



## Mit 82 noch nie im Messepark...



Als eine Diskussion über die Messepark-  
erweiterung aufkam, sagte ich mir, das ist  
doch ganz egal. Ich bin jetzt 82 Jahre jung  
und war mein Leben lang noch nie im  
Messepark.

„Ist so etwas möglich?“ fragt die Redaktion  
höflichst bei **Erika Kalb**, Förstergasse.



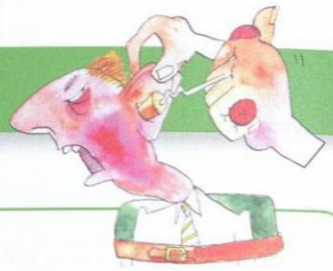
Hochschul-Spinner



Wohin wohl solche Straßen führen,  
die Gegensätze in sich spüren?  
Kann es vielleicht im Hochschulleben,  
eventuell auch Spinner geben?

Da hilft Studieren nicht und Denken,  
nur Logik kann die Antwort lenken:  
Ob Hoher Schüler oder Spinner,  
hier ist nur der Humor Gewinner!

Was fällt noch zu den Straßen ein?  
Es könnt' auch eine Warnung sein:  
Dass, wer zu viel, zu laaang studiert,  
am End' zum Spinner noch mutiert...



Riche UKW

(frei nach dem Lied  
„Du nimmst do Beattlsack ...“)

Di riche Vau-Ka-Weh  
will kuo Aktionäre meh  
sie sugat blos no mit Lust  
a ihror oagno Brust.  
Trallala hm hm hm ....

Sie siond gern „entre nous“  
und siond drom “contre nous”.  
Ma schmort im oagno Saft,  
Blos däs git Kraft.  
Trallala hm hm hm ...

Fusioniero git Potenz  
Darom ou Konsequenz  
Ma hout däs Klänzüg usse  
und regiert alluo.  
Trallala hm hm hm...

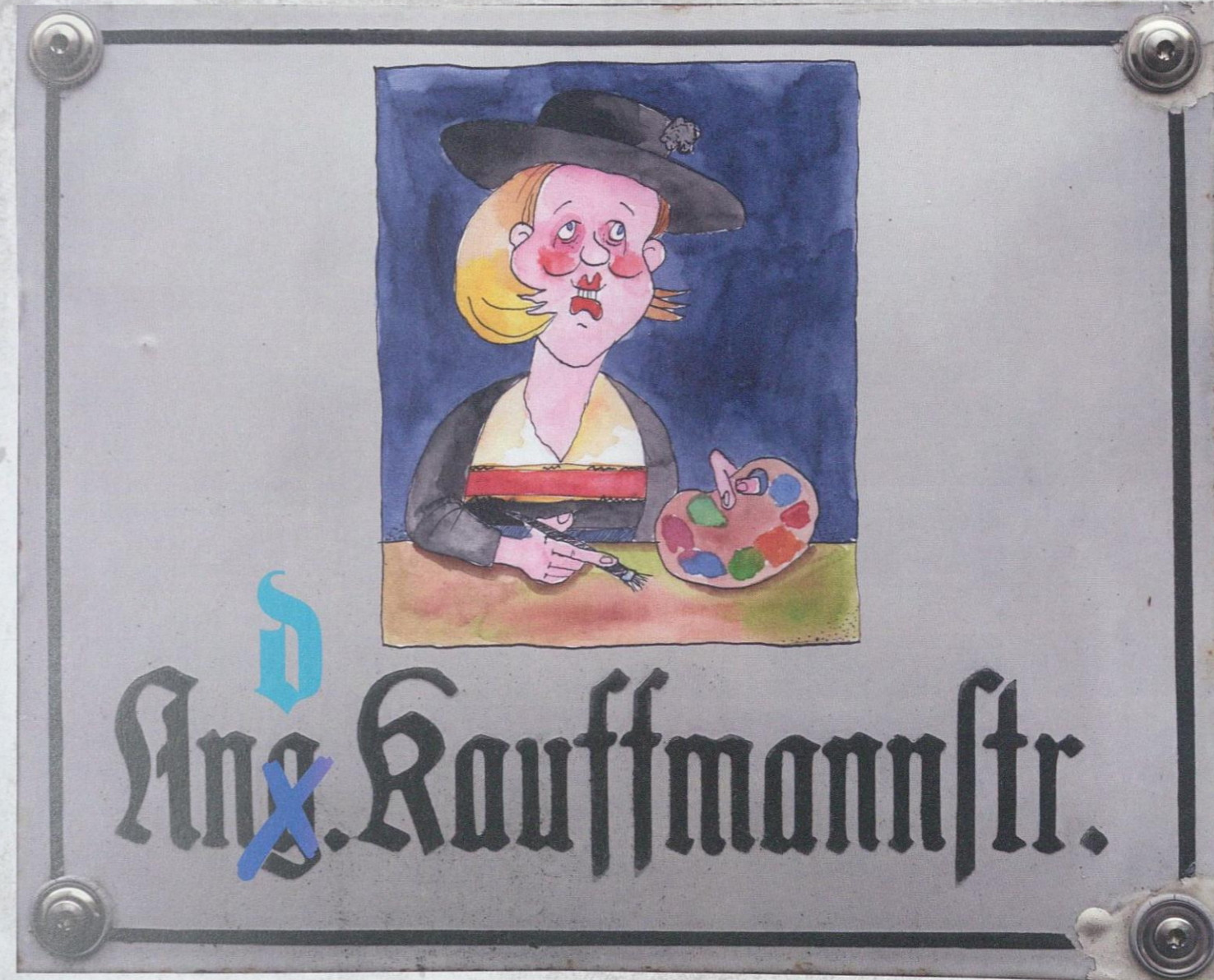
Und ou do Aufsichtsrat  
setzt gern uf Nimmersatt  
schiebt se d' Diäta zuo  
dänn ist a Ruoh.  
Trallala hm hm hm...

Do Wallnar ganz hoch oba  
tuot drom do Germann loba  
der's Aktionäre-Pack  
heat packt am Sack.  
Trallala hm hm hm ....

Der Landesjägermeister  
ich glaube, Germann heißt er,  
will Schonung für das Wild,  
da ist er mild.  
Trallala hm hm hm...

Sine Jagdlust wird gestillt  
bi-n-am ganz andro Wild:  
Nur für do Kleinaktionär  
muoss do Blattschuss her...  
Trallala hm hm hm...

Weil unser geehrter Stadtrat das vergangene Jahr doch ziemlich erfolgreich zu Ende gebracht hat, schlägt die RÄTSCHO vor, die tüchtigen Räte und Innen doch etwas zu belohnen:



Nach langen nächtlichen Redaktions-Sitzungen wurde beschlossen, für die Protagonisten und -Innen jeweils eine Straße umzubenennen. Es wurden Straßen gesucht, bei denen die Namensänderung relativ wenig Aufwand ergeben wird. Um den Bekanntheitsgrad der Rätinnen und Räte etwas zu steigern, ist vorgesehen, auf jeder Namenstafel ein künstlerisch wertvolles Gemälde der jeweiligen Person anzubringen.

Sollte die Stadtregierung 2018 vielleicht doch noch etwas erfolgreicher sein als im vergangenen Jahr, könnten sogar auch einige Plätze umbenannt werden. Es wird aber auch ausdrücklich darauf hingewiesen, dass für Leistungen, die nicht zum Wohle der Stadt Dornbirn reichen würden, die Namen „Spinnergasse“, „Schustergasse“, „Im Stampf“ und „Ehrlosen“ vorhanden wären!





Martins Ruhe



vormals: Martinsruh

Roßmäser



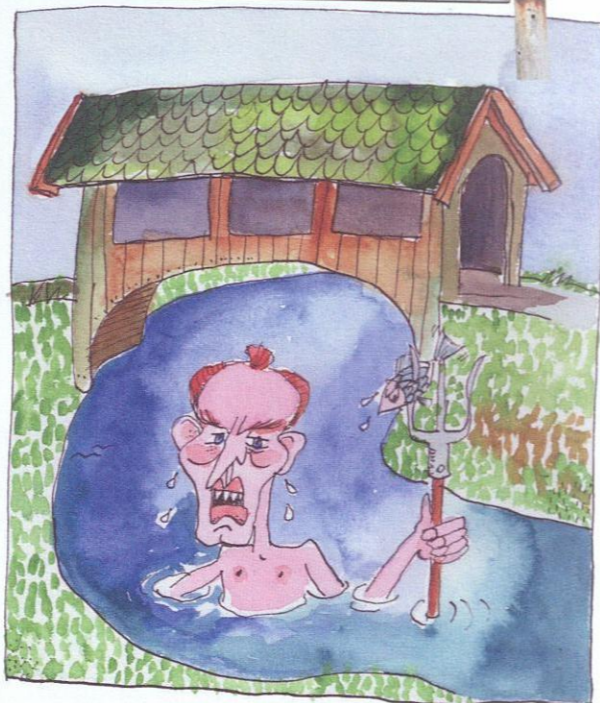
vormals: Roßmähder

Hinterauerweg

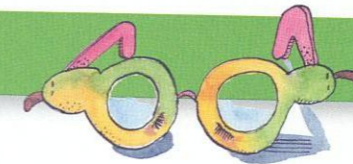


vormals: Auerweg

Moosbruggerweg



vormals: Moosweg

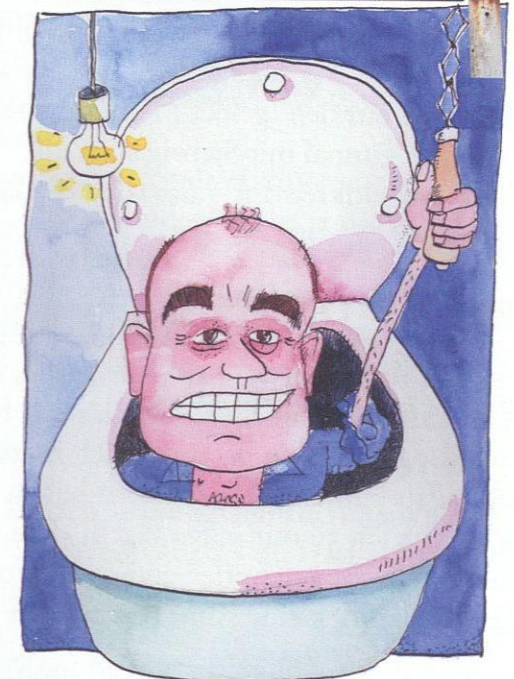


Im Poscht



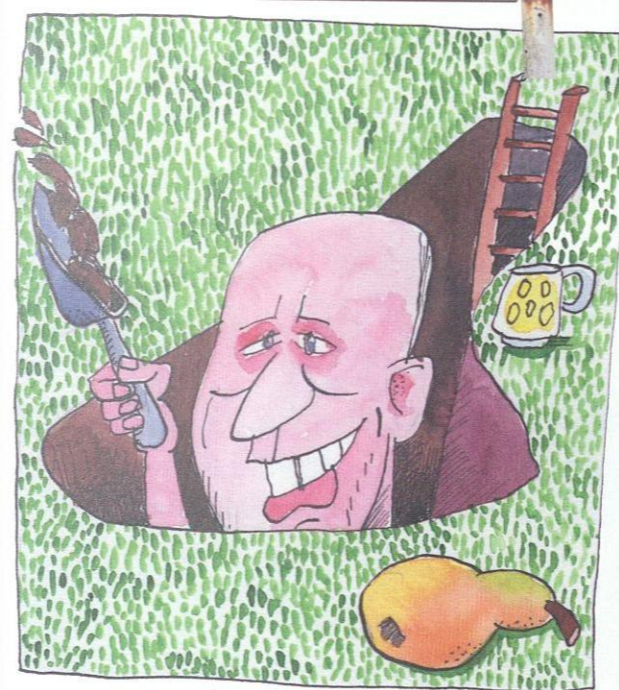
vormals: Im Porst

Schönbeckenmann



vormals: Im Beckenmann

Im Grebergraben



vormals: Am Gerbergraben

Altonweg



vormals: Altweg





Kulturgaul wird 70

Um den Spielboden musst' er seinerzeit schwer ringen, leichter ging es mit „Jeunesse“ und „Offnem Singen“. Über den Baron vom Zanzen hat man zwar gelacht, Doch hat er vieles auf den (gelben) Punkt gebracht. Nun hält er nicht einmal mit Siebzig s' Maul, Kulturböllen im Geldkreislauf – das will der Gaul.

Ein Herz für Diebe

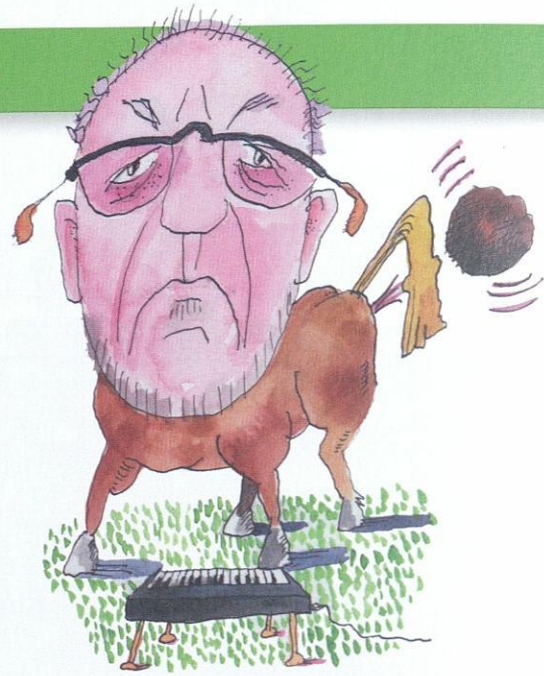
Während ich im Bregenzerwald auf Kur weilte, wurde in mein Haus im Oberdorf eingebrochen. Als ich nach Hause kam - eine Verwüstung von oben bis unten! Ich hatte viel Arbeit den Saustall aufzuräumen. Aber erwischt haben die Diebe nichts. Da musste ich zu mir selbst sagen: „Die armen Teufel, jetzt haben sie so lange geschuftet und sind trotzdem leer ausgegangen...“ Erika, kleine Kuh, Förstergasse

Dornbirner Wandzeitung

Wenn Sie die VN, die NEUE, das WANN und WO und andere Käslättle gelesen haben und noch nicht alles erfahren konnten, dann lesen Sie Dornbirns einzigartige Wandzeitung in der Schulgasse!

Dort machen Sie kulturell einen Quantensprung. Alles, was es zu erfahren gibt und was man wissen muss, steht da und das auch noch in Bunt: Was in Peru los ist, wann Hansi kommt und vieles andere mehr.

Kaum zu glauben, dass dort noch keine amtliche Mitteilung hängt. Das wäre doch die Gelegenheit, um das Gmuondsblättle öffentlich auszuhängen!



Öffentliche Warnung

Bitte Schipisten und Bikerstrecken meiden, wenn Reinhard Jonas unterwegs ist, denn es kommt immer wieder zu frontalen Zusammenstößen. Es grüßen dich deine Kollegen von der Unfallambulanz.

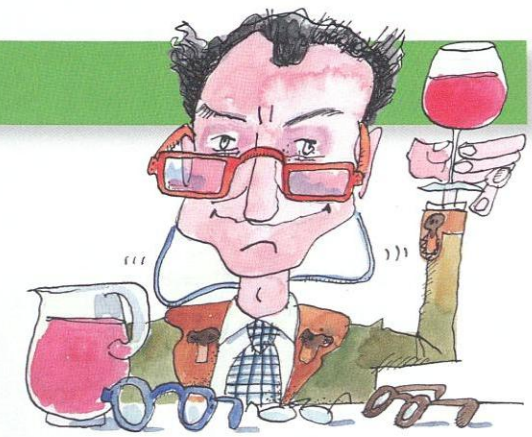
Schneckenpost AG



Trari-Trara, die Post war früher einmal da. Schickt dir heute jemand Karten, Kannst ab und zu drei Wochen warten. Den Wiener Bossen ist das ganz egal, die sparen nur beim Zustell-Personal und schicken kiloweise Werbematerial. Mit Waren aller Art sie Handel treiben, Hauptsache, schwarze Zahlen schreiben. Ihr Kerngeschäft bleibt auf der Strecke. Die Post ist heute eine lahme Schnecke.

Der Brillenkünstler

Werner G. Arternicht wollte an einem Novembermorgen die Zeitung im Roten Haus lesen. Da kam er drauf, dass er keine Brille dabei hatte. Folglich bat er den Ober, ihm eine Brille zu besorgen. Der Ober legte ihm gleich ein halbes Dutzend Brillen zur Auswahl hin. Werner nahm die erste - und Welch ein Wunder, die passte perfekt. Stolz erzählte er den Tischnachbarn von seinem Glück. Da meinte seine Tisch Nachbarin Hanny: „Kein Wunder, das ist ja die Brille, die du an einer Schnur um den Hals trägst. Sie ist dir nur auf den Rücken geruscht.“



Blöd gelaufen: Erstens war ihm der Spott der Anwesenden sicher und zweitens kommt man mit so einer Story in die Rätscho.

Neues Stammtisch-Verständnis

Das klassische bodenständige Wirtshaus stirbt langsam aus. Die Stammtischszene hat sich deshalb notgedrungen neu erfunden. Wir haben uns in einer repräsentativen Umfrage bei stadtbekanntem Hockern und Pensionisten informiert, welche neuen Gemäcker und halboffiziellen In-Treffs dem Geschmack der Doarobirar am meisten entsprechen.

Bewertet wurden dabei neben Preislage, Service, Lärmpegel, Wohlfühlfaktor, Zizele- und Wurstsalat-Qualität vor allem Platzangebot, vorhandene Schleichwege im Falle von Alkotests und Freiheit der Meinungsäußerung.

Zu den Top-Lokalen nach dem neuen PRIVAT-LOKAL-FÜHRER für Dornbirn und Umgebung zählen:

- „Zum Steirer“
- „Do Bröll“
- „Wohlgenannt's Peter“
- „Chez Fredi“
- „Fliegerstüble“
- „Scharfes Eck“
- „Weißi“
- „S' Schwärzler“

Anmerkung: Für die Dornbirnerin empfehlen wir die „Elfenküche“!





# A Dorobiorare damals...

... ist roass katholisch und halt dom Ma all Täg a Predigt

... heat rote Baggo, Kraft und Schneid, vo Tüorgosuppo, Hafoloab und Speck

... heat nid vil zum Lacha, vior Kiond und uan Wäschttag pro Wocho

... losat uf-o Pfarrar - eabbamol

... ist zouknöpft, abor kuo Jungfrou meh ...

... heat all a Dach mit – falls as Krotto haglat

... heat meist an Lumpo - i dr Hand odr dahuom

..... ballat d'Fuscht im Sack und gellat „Sapparlott!“, wenn eppas nid passat

... goht is Doarf und rennt i d'Kircho

... stoht nid blos broat, sondern ou vollar Sealbstvortrouo



# ...und 2018

... möcht nid blöß scharf seacha, sondern oh so usluoga

... losat uf d'Seitenblicke

... heat an Vorbau frisch vom Rützlar

... Schwitzo tuot se bloß bim Sport, abor schmecko tuot se nach Chanel

... heat a Figürle! (Jahres-Abo im Panoramahus)

... heat butzrote Fingernägel, redat Grün, wählt Schwarz und tendiert zu Blau

... ist s'letztmol bi d'r Toufe vom Gotakind i dr Kircha g'stando

... ist multikulturell (Schuhe aus Taiwan, Brille aus China und Pfliegerin aus Polen für d' Mama)

... tut golfen, denn da trifft frau die richtigen Leut







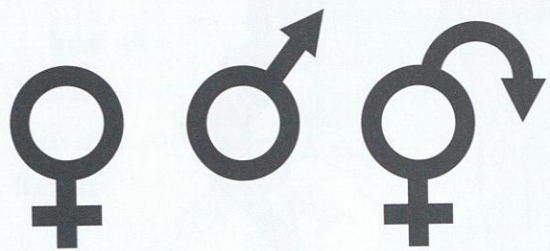
## Provinz-Sprayer

Der Bücherfeind besprüht die Wände: Kann er nicht lesen? – das spricht Bände...



Ist das Dornbirns Graffiti-Kunst? Von Rechtschreibung wohl keinen Dunst!

## Die „DRITTEN“



Da nun das historische Urteil gefällt, wird manches wohl anders hier auf der Welt. Als erstes muss das geliebte Gendern sich zwangsläufig ein bisschen ändern: Zu Bürger und der Bürgerin, gibt's jetzt noch etwas zwischendrin: Vielleicht der- die- das Bürgeri, oder sonst noch etwas mit Fantasie?

Auch Zuwachs kriegen, man kann wetten, die öffentlichen Toiletten, denn die sind doch, das kennt der Kenner, nur für Frauen oder Männer! Und wenn nun Dritte Drang verspüren, wo kann es zur Erleichterung führen?

Man sieht, was Richter als Recht erkoren, nicht immer ist ganz ausgegoren. Wichtig scheint nur, es gibt neue Posten, und für's Volk dann eben, auch die Kosten.

A Wäldar Bürle dio Gschicht denn ou hört (di Dütscho händ-o all a klä gstört), seit: „Drüarlei Lütt, das ist doch nüt Nü's, das hat as doch allat gea scho bi üs! Das kennt jo als, ob Ähne, ob Zwerglar: Wible und Männle - und Schwarzobergar!“

Deutsche Richter haben nun rechtlich gemacht, was die Schöpfung nicht zusammengebracht. Es gelten jetzt wirklich, ganz ohne Gelächter, für Menschen drei - statt zwei Geschlechter. Es gibt also, wenn auch nicht artgerecht, tatsächlich ein drittes Menschengeschlecht.

Hat lange gedauert, nun ist es soweit, dass nun eine winzige Minderheit, das Licht der Medienwelt endlich erblickt, und so dem Dunstkreis des „Zwick's“ entrückt. Und die, die unter dem Schimpfwort gelitten, nennt man jetzt einfach nur noch die „Dritten“ (man spricht dabei, nicht von den Zähnen, sondern, von ganz besonderen Genen).



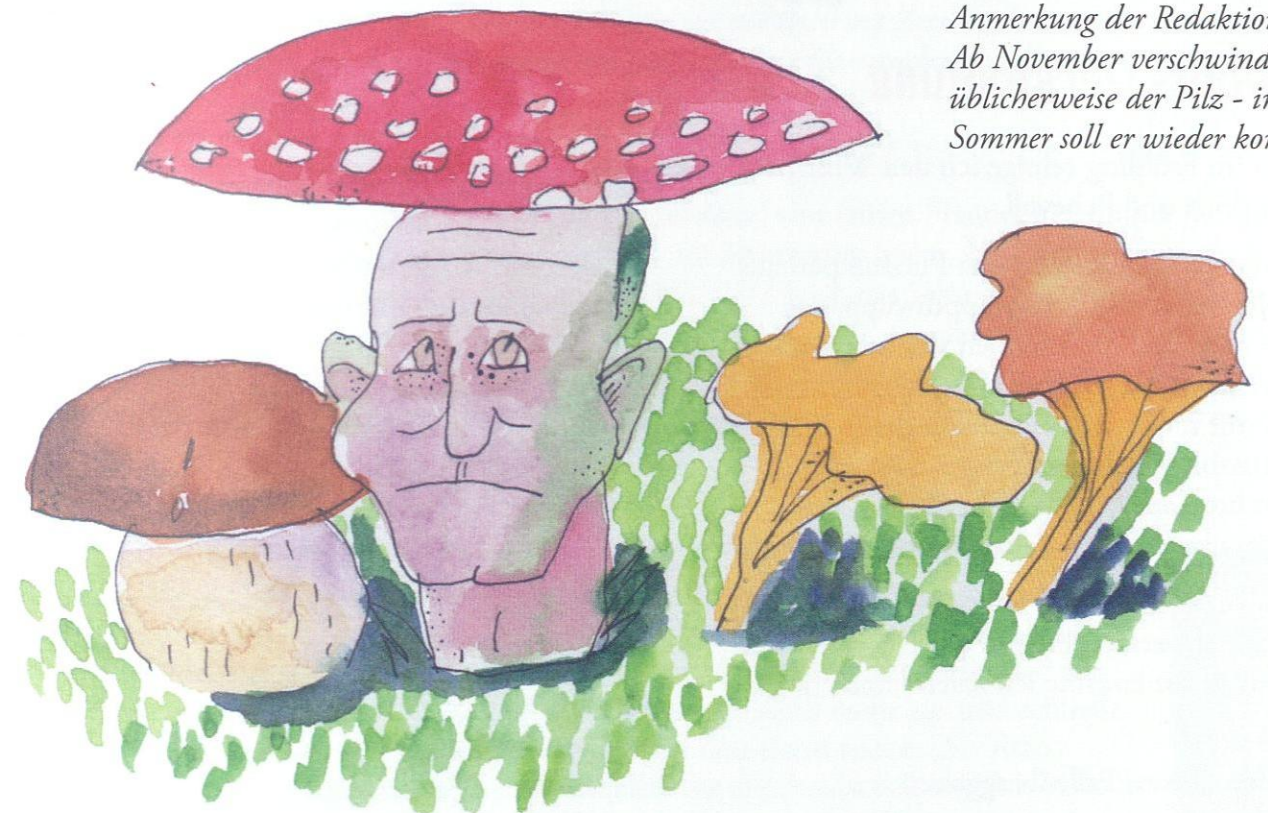
## Kleine Pilzkunde

Pilze gibt es in unseren Wäldern in vielerlei Arten. Sie werden eingeteilt in: genießbar, ungenießbar und giftig. Ohne auf die vielen Arten alle einzugehen, wollen wir eine Pilzart beschreiben, die alle diese Eigenschaften in sich vereint:

Es ist der PETERPILZ. Er gedeiht am besten in einer Wiener Gegend. Von der Konsistenz her nicht mehr der Allerfrischeste, vegetiert er doch schon Jahrzehnte in einer Grünpartei und hat hier seine Ungenießbarkeit in der Gründung vieler teurer und nutzloser Untersuchungsausschüsse bewiesen.

Durch eine unerklärliche Rückreihung in der Partei wurde er mehr und mehr zum PFIFFERLING (er pfiß ihnen eins), mutierte weiter zum giftigen SPALTPILZ und spaltete seine Grünpartei existenzbedrohlich, indem er eine eigene Partei sprießen ließ: Die PILZ-PARTEI. Viele Leute gaben ihm wegen seiner eigenartigen Giftigkeit für die Wahl keine Chance. Er spürte dies teilweise schon selber, bis ihm die rettende PILZIDEE kam:

Er engagierte den Harder Thomas Nasswetter für den Wahlkampf. Nasses Wetter fördert bekanntlich das Wachstum von Pilzen gewaltig, und zwar so gewaltig, dass erstmals ein Pilz den Einzug ins Parlament schaffte. Er wurde also zum CHAMPI(GN)ON-PILZ. Bei der ausgelassenen Siegesfeier, natürlich mit HERRENPILZ-Gericht, machte sich plötzlich beim PETERPILZ eine alte Pilzkrankheit bemerkbar, und zwar durch einen gemeinen FRAUENTÄUBLING. Sie hat sich nämlich erinnert, dass sie der Peterpilz einmal gegen ihren Willen zu pflücken versucht hatte. Wahrscheinlich wollte er bei ihr seine Qualitäten als SPALT(EN)-PILZ zeigen, was aber scheinbar nicht bei jedem Spalt gut ankam. Die Folge ist, dass es vielleicht doch noch zu einem ziemlich ungenießbaren PILZ-GERICHTS-VERFAHREN kommt, das für den Peter sicher nicht sehr bekömmlich sein wird...



Anmerkung der Redaktion: Ab November verschwindet üblicherweise der Pilz - im Sommer soll er wieder kommen!



## Die Aufwärts-Rodler

Wir haben im Ebnit ein Ferienhaus, und zwar vis a vis vom ehemaligen Gasthaus Freschen.

Zu **Eggers** geht es sehr steil hinunter Richtung Unterebnit. Als wir **Nore** und **Susi** einmal zu uns herauf auf ein Bierchen einladen wollten, meinte Susi: „Jo gern – mir rodland dänn zu öu uff!“

Wahrscheinlich sind sie die einzigen auf der Welt, die die Schwerkraft überwinden und aufwärts rodeln können!



## Whirlpool - Verstopfung

Jedes Jahr im Frühling reinige ich den Whirlpool ganz gründlich und liebevoll.

Letztes Mal vergaß ich aber, den Putzlumpen aus dem Pool zu entfernen. Schwuppdwupp, das Wasser lief aus und der Lumpen war schon im Ablauf verschwunden. Trotz aller Bemühungen gelang es mir nicht, den Fetzen aus dem Ablauf rauszukriegen. Das Wasser rann dann, wie befürchtet, auch nicht mehr ab. Erst eine Spezialfirma konnte den Schaden um teures Geld beseitigen.

Eines kann ich versprechen, so etwas passiert mir nicht mehr, sonst komme ich zuletzt noch in die Rätscho.

S. **Anneliese Ohm**, Fallenberggasse

## Bitt - Coin

Ein Bitcoin braucht, so wie es steht, wirklich dringend ein Gebet...



## Sonnenschein im Pflegeheim

Vier „Moatla“ hockand bi-n-am Jass im Pflegeheim – däs ist an Spass! Trotz Sunno varuss, dohionna hocka, hout di meisto fast us do Socka.

Do Summor strahlt dur's Fenstor ina und blendot do dio flotto Biena. As git kuon Rolloo und ku Sunnobrüllo, was tuond ou dio, um Gottes Willo!

Als Sunnoschutz ist do gad nix. Do kut z' mol uonoro an Geistesblitz: An Reagoschirm stoht omanand, dean niommt a Jassare zur Hand und spannt-o uf, und ohne Froag, ist ou glei furt dio Sunno-Ploag.

„Werte **Irmgard Weinzirl**, werte **Maria Bösch**... Das nösch Mol, so ka-n-as doch nid si, jassand mor uofach bim Vollmoschi!“ muont **Maria Feuerstein**



## Erfinderisch

Meine Idee ist so phänomenal, dass ich sicher einen schönen Preis damit gewinnen könnte. Die Sache ist so verblüffend einfach, darum funktioniert sie auch so gut. Also: Wenn ich mit meinem Auto irgendwo parke, wo ich eigentlich nicht dürfte, lege ich meinen vorbereiteten Zettel mit der Aufschrift „Ladetätigkeit für das Stadtarchiv“ auf das Lenkrad, und schon ist ein Problem keines



mehr. Eine Nachahmung ist rechtlich nicht möglich, denn das Ganze ist mit dem Musterschutz-Gesetz abgesichert. *Heuer zum Glück wieder nicht ohne – einen Einfall von **Staußo Tone***

## Örtliches Missverständnis

**Harald Wohlgenannt**, vulgo „Öxle“ und **Thomas Gmeiner**, von seinen Freunden „Suuhoorle“ genannt, machten gemeinsam den Jagdschein. Dies wollten sie im Schusskino feiern. Nur dachte Öxle an das Schießlokal neben dem Sägercenter in Dornbirn und Suuhoorle an das Schusskino in Isny. So fragte Suuhoorle den Öxle am Telefon: „Weißt du, wo das Schusskino ist?“ „Jo, glei neobod dom Seagarcenter“, antwortete Öxle und wunderte sich, dass der Suuhoorle als Bauhofbediensteter solche Fragen stellt. Erst als Suuhoorle fagte: „Wann fahren wir los?“, sagte Öxle: „Do gang i z' Fuoß ane - weogod deana paar Meter“. Da klärte sich dann das Missverständnis langsam auf...

## Arzt oder Patient ?

Frau **Dagmar Podusell** besuchte die Arztpraxis und wird ins Ordinationszimmer begleitet. Sie setzt sich auf den erstbesten Stuhl und als der Arzt ins Zimmer kommt, öffnet sie erwartungsvoll schon den ersten Knopf ihrer reich bestückten Bluse. Als dann aber der Arzt fragt: „Untersuchen Sie mich jetzt?“, kennt sie sich gar nicht mehr aus und schließt den obersten Knopf vorsichtshalber wieder. Erst als der Arzt dann meint: „Sie sitzen eigentlich auf meinem Stuhl“, hat sie das Gefühl, dass ihr die Bandscheibe vielleicht doch auf einen geistigen Nerv gedrückt haben könnte.

## Der Handyspezialist

Ich erledige praktisch alles über mein Handy. Vom bargeldlosen Zahlungsverkehr bis zu ÖBB-Tickets, vom Parken bis zu den Terminen für Geschichtswerkstatt, Feste und Jahrgängerangelegenheiten ist alles in dem Apparätle drinnen. Neulich rief mich



Jahrgängerkassierin **Renate** in einer dringenden Sache an. Da sagte ich zu ihr: „Wart an Moment, i muss no sneall mi Handy suocho“. Das ganze Büro habe ich fieberhaft abgeklappert, es aber nicht gefunden. Plötzlich ist mir ein Geistesblitz gekommen: Ich habe das Handy ja an meinem Ohr! Bloß gut, dass das niemand mitbekommen hat, sonst stünde ich sicher wieder einmal in der Rätscho.

**Ulrich von Rhomberg**, Präsident des Jahrgangs 1947

*Anmerkung der Rätscho: In Ihrem Alter kann man das wegen Überbeschäftigung gerade noch mit Zerstreutheit durchgehen lassen, in ein paar Jahren wäre dann eine Untersuchung auf Alzheimer angebracht.*





## Brandalarm im Bett

Eine warme Bettflasche ist ein altes Hausmittel und wird gerne mit ins Bett genommen, damit man den anderen nicht um die warmen Füße bitten muss.

So dachte sich auch die aus dem Ortsteil Bosnien gebürtige Frau M. Am Morgen aber machte ihr ein großer roter Fleck am Rücken doch richtig Angst um die Gesundheit. Man liest ja so viel über schwere Erkrankungen, die mit einer geröteten Stelle beginnen. Beim sofortigen Arztbesuch wurde dann jedoch klar, dass nichts Lebensbedrohliches vorlag, sondern eine Brandwunde von der Bettflasche.

Kopf hoch, **Marianne**, das wird schon wieder!



## Feueralarm im Pfeller

Trari, trara - bei **Köbs Bernhard** im Pfeller brennt es. Ja denkste, es brennt eben nicht, denn aus dem Ofen kommt nur Rauch und alle Feuermelder schlagen Alarm. Vielleicht war das Holz nicht trocken oder ein falsches Mondzeichen oder Bernhard wollte gar seine alten Unterhosen verheizen. Jedenfalls war die Angst groß, aber bis zur Rauchgasvergiftung mussten die im Pfeller schon noch kräftig inhalieren oder zumindest bei der Feuerwehr um Rat fragen.

## Lebensrettende Unterhosen

Glück für Papi, dass er von den hängengebliebenen Ski- und Unterhosen gerade noch gehalten wurde, als er vom Sessellift abrutschte. Peinlich war nur, dass er bei der Rettungsaktion seinem Sohn und dem Lift-Personal diesen delikaten Anblick nicht ersparen konnte...

Ob die guten alten Hosenträger diesen unfreiwilligen Striptease wohl verhindert hätten?



## Rauchende Hühner beim Nachbarn

An einem heißen Sommertag schaute **Martin in der Hinteren Achmühle** wie üblich neugierig aus dem Fenster, als sein Blick über den Hühnerstall in Nachbargarten schweifte. Da sah er direkt beim Stall Rauch aufsteigen. Da er wusste, dass die Nachbarn vor kurzem den Stall mit einer elektrischen Hühnerklappe versehen hatten, ging er vom Schlimmsten aus - Feuer!

Um einen schnellen Löscheinsatz einzuleiten, rief er zuerst seine Tochter an, um ihr seine Beobachtungen ausführlich zu berichten. Diese informierte sofort die Hühnerbesitzerin, welche wiederum mit dem Gartenschlauch zum Hühnerstall raste um das Feuer zu löschen.

Zu ihrer Überraschung war aber kein Feuer beim Stall zu sehen, sondern nur drei glückliche Hühner, die sich in ihrem neuen Sandbad genüsslich einstaubten. Tja - Staub ist nicht gleich Rauch.

*Lieber Martin, wenn du Lust auf Grillhähnchen hast, musst du sie dir schon selber grillen.*

## Ohne Rad ratlos

**Martin Schelling** ist ein begeisterter Radfahrer und sein Fahrrad ist für ihn fast schon ein Kult-Objekt.

Als er damit zu WOM's Geburtstag nach Ammenegg radeln wollte, erkundigte er sich am Vortag beim Wirt, ob auch eine geschützte Einstellmöglichkeit vorhanden sei.

Allerdings erfuhr er dabei nicht, dass eine der beiden Garagen nicht zum Gasthaus gehört. Beim Aufbruch zu später Stunde war das Fahrrad zwar gut geschützt, aber leider in der falschen Garage und so konnte es erst am nächsten Tag wieder da herausgeholt werden.

Aber das Wiedersehen war wunderschön.

## Wiborjass

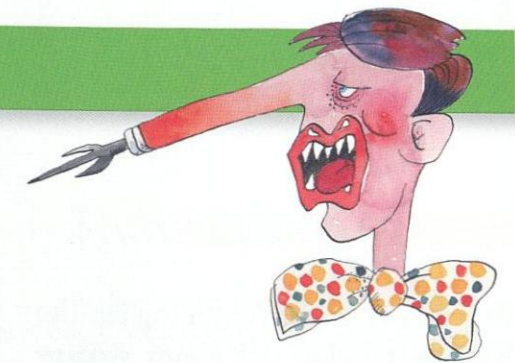
Mit Zählen und Zahlen ist das so eine Sache, das wissen wir alle. Das mussten letztes Jahr auch die Jasserinnen in der Vorderachmühle feststellen, als **Andrea Sandri** im Spiel plötzlich die merkwürdige Frage stellte: „Wioviel Karta heat etz do Trumpf – siebene oder nüne?“ War es ein gezielter Bluff oder ein Anflug von Dyskalkulie? Beim Abrechnen wird sie dann vermutlich schon genau gezählt haben!

## Piepser- Suche im Bussardweg

D' **Susi** wett gern ga Fealla goh; blos, do Piepsar, der ist niona do. Sie suocht, wo ma grad suocho ka, im ganzo Hus ist sie scho dra.

Do goht-or zmol a Liochtle uf, do käm denn sealto uone druf; Sie niommt 's Gerät vom Gerold hear; däs zoagat abe glei in Kear, und zu-n-am Schuhgstell, bi dor Steago und döt ist ou do Pipsar gleago!

Dor Susi muoß ma gratuliero zum Piepser-Fund - ohne Studiero.



## Blau-sible Entschuldigung

Es handelt sich hier um einen prominenten Dornbirner, der dies als glaubhafte Entschuldigung zum Fernbleiben bei der letztjährigen Rättscho-Präsentation vorbrachte...



## Kein Schwein ruft mich an

0664 5744330 – Das ist meine Handynummer. Aber kein Schwein ruft mich an!

Dabei nehme ich mein Handy immer mit, nur schalte ich es nicht ein, weil mich sowieso niemand anruft. Ich rufe auch niemanden an, weil ich doch nicht blöd bin. Denn wenn ich jemanden anrufe, dann zahle ich alles und der andere nichts. Hätte ich mein Handy eingeschaltet, würde ich es nicht hören, weil ich es immer in der Tasche habe. Ich würde es dort auch nicht spüren, wenn der Vibrator eingeschaltet wäre. Weil ich also mein Handy weder höre noch das Vibrieren spüre und weil mich sowieso niemand anruft, schalte ich es gleich gar nicht ein... Jetzt wissend ar's!!!

**Martha (22) Birkenwiese**



**Klopapiertester**

Begeistert von der Reißfestigkeit des Klopapiers zeigte sich **Franz Wostry** anlässlich eines Zwischenstopps in einer Raststation im Südtirol. Angeblich wegen früherer bitterer Fehleinschätzungen durch zu dünnes Papier. Sofort erkundigte er sich bei der Bedienung nach der Lieferfirma.



Anlässlich des Jahrgängerausflugs wurde ihm der Vorschlag für eine Sammelbestellung angeboten, obwohl ja kaum jemand gerne Erfahrung mit zu dünnem Papier macht.

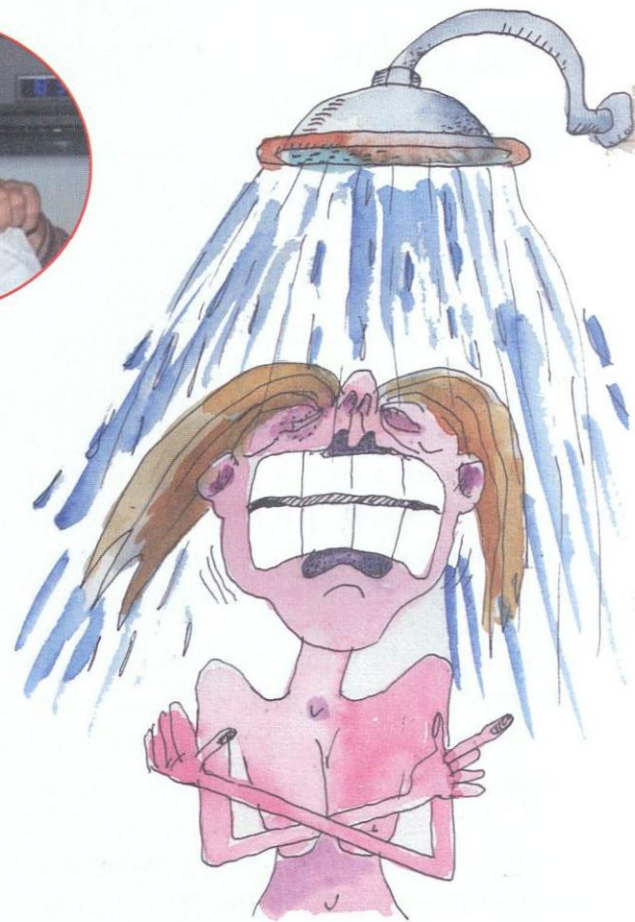
**Mit dem Radl do ...**

Der Jahrgang 1942 schrieb eine Radwanderung aus. In der Einladung wurde allerdings erwähnt, dass die Wanderung bei Schlechtwetter entfalle. Geregnet hatte es zwar noch nicht, dennoch war niemand erschienen außer - **Engelbert Scharwitzel**. Er kam, sah sich um und warf einen Blick zum Himmel. „Ja wenn das so ist, dann trinke ich mein Bier eben zuhause...“



**Blumen gießen, aber richtig**

**Martin Wohlgenannt** („Su-Marte“) erhielt von seiner Frau den Auftrag während ihres Kuraufenthaltes die Blumen zu gießen, was er auch folgsam und mit Inbrunst erledigte. Da er jedoch nicht genau wusste, wie viel Wasser die einzelnen Blumen benötigen, versuchte er seine Mary im Kurbad zu erreichen, was ihm nicht gelang. In seiner Verzweiflung rief er seinen Sohn in Wien an um ja keinen Fehler zu machen. Er wollte wissen, ob wohl 1,5 Liter für den größeren Topf reiche. Schließlich musste er feststellen, dass diese Menge für Kunstblumen mehr als ausreichend war.



**Kalte Dusche für Jahrgang 1942**

Der Jahrgänger-Ausflug der 1942er war ein ganz besonders schöner, aber einige Damen waren trotzdem der Ansicht, dass es noch schöner gewesen wäre, hätten sie ihre Männer dabei gehabt. Dann hätte man auch warm duschen können, denn Männer finden sicher den kleinen Knopf an der Brause, mit dem auch warmes Wasser möglich gewesen wäre. Aber ein Gutes hatte es trotzdem, denn beim Abendessen sahen die Kalt-Duscherinnen alle so frisch aus, als wären sie noch keine 75 Jahre.



**Sechs-Karto-Schloapf**

Im „Stoufoblick,“ nach om Training off, geab as bim Jassa vielmol denn Stoff. Jedo Mittwoch git as a Runde, ghörige Ma und wenig Kunde. All Wocha wiedor `s Lumpogspiel, wer do nix woagat, gwionnt nid viel! So ist as fernd amol passiert, an Schloapf, wo uon heat fürchtig gstiirt: Mit dom Buoro z' Vieorta voll in Sack, dio Gegnar siond a trogos Pack. Do „**Biobar**“ hei as do voll troffo, und däs no nüochtor und nid bsoffo! Jo, s' nöscht Mol kut an andora dra, wo ou muont, dass ar jassa ka!

**Z' Mühlebach gond d'Uhra andorst!**

All Johr und däs ist Ende März, Sprengt do Frühling all' na `s Herz. Do treit ma d' Uhr denn om a Stund; ob vor, ob zruck, ist viela nid kund! Hür passiert as z' Mühlebach: (a kläle peinlich halt dio Sach) As heat am Achte.... Sechse glütt! D'Uhr zruck statt vor, lachand d' Lütt. Scho z' Miottag heat as niomig gstört, will ma `s Kappile gnau am Zwölfe hört.



**Do Oberdorfar**

**Schlewin** ist an bsundriga Ma, wo ohne sin Polo nid leaba ka. Fahrt langsam, bremsat d' Hudlar all und fröüt-se dra, uf jedo Fall. Blos, letzthin ist as zmol sowit, dass as a Radarfoto git: Vor om Kindi, do 30ar pulverisiert, däs hei do Gigar gär nid geniirt. Das sei do Bewies, was iohn ou fröü, dass er nid blos langsam fahro töü! Später im Johr, siond se hiondorom her, beobachtand ou sin Langsamverkehr: Im Oberdorf fahrt ar reachts umo Rank, „Warom blinka, wegot deam Schwank?“ Do Polizeiar seit eam, was däs sei: „Mit 35 Euro, bischt do dorbei.“ Alkohohl würd ou no gmeasso. „I hio nünt, jo siond ihr wohl bseasso?“ Gottlob, as git denn nünt z' fiondo, Schlewin muoss se nid ussarwiondo, Mulat blos, mit-om sealb no dorbei: „Wie schüo wär d' Wealt - ohne Polizei!“

**Unabsichtliche Usflug**

**Josef** ist gi Breagoz glado, an Geburtstag ist kuon Schado. D' Mittfahrar dürfond Alkohol nio, er hei vorwiegend Wassor blos kio. Bim Huowärfahro heat ar denkt, dass er in Citytunnel renkt, all fest gredat und glosat dorzuo, d' Usfahrt versummt, so kuscht nid huo! Dur `s Pfändartunnel gi Locho a Stuck, am See entlang denn halt wiedor zruck. Josef loos, „ `s nöschtmol söll as so ko, tuost halt d' Frou huofahro lo, will ...losa, reda, fahro und ränko, ka blos a Frou, däs muoßt all dänko!“

**Trubowirtlar-Schnaps**

D' Rotkrüzlar kommond alle Johr, zum Trubowirtlar - ohne Gfohr. Bödolar händ denn Käsknöpfe geasso, „Do wär a Schnäpsle nid vermeasso.“ Erst viel später ist as gsi, fällt zmol anam Buchwehnar i: „Bring üs no sechs Obstlar her, dio Spätzle liggond uom so schwer!“ Williams of-or Fläscho stoht, Josef mount, dass däs scho goht. Glei siond denn ou sechs Gläse voll; ma seit: „Zum Wohl“, däs ist doch toll! Uon Feinspitz schimpft wild druf: „Trubar, muonst, dass i do Wassor suf?“ Und alle härand krüz und quer: „Dofür muoß etz das Dopplat her!“ Ma fiondt an Obstlar, frohe Kunde und zfrido ist dio gmüotlich Runde. Etz wiossand d'Nothelfar ganz klar: I `r Trubo git as mehnarlei Waar!

**Rennstrecke Bachmähdle**

**Füsto Hansl**, an tapfora Ma, goht d' 30ar-Zone schneidig a! Im Bachmähdle heat as dean Kerle troffo, a klä z'schneall gfahro, nid z'viel gsoffo. Blos, füfmol is Radar i zwoa-drü Stund, däs triofft denn ou do wildisto Hund!

All widor und am glichu Blatz, däs niommt sogar dom Füsto do Watz. Trost heat as denn doch ou no gio, an Motorradlar will`s no närrschor hio: A uonzigs mol z'schneall und kostat meh, däs ist wirkle starka Kaffee!

Dio 30ar-Zona, däs wiossand no meh, siond halt roas guot fürs Rothusbudget.

**Wetterkapriolen**

Wenn ich meinem Gesprächspartner am Telefon erzähle, dass es bei mir stark regnet und an die Fensterscheibe prasselt, dieser mir aber nicht glaubt, weil er nicht weit entfernt wohnt, dann kann es doch sein, dass nur das Kratzen der Katze am Fenster sich ähnlich anhörte. Soll ich nun mit der Katze zum Tierarzt gehen, weil sie Regengeräusche verursacht oder nur das Fenster öffnen und die Sterne anschauen wollte? Gut gemeinte Ratschläge erbeten an den Meisterknipser **Heinz L.**





## Das Küchen-Model

Sehe ich nicht prima aus in meiner „Küchenschöß“? Das ist kein Erbstück, nein. So etwas Flottes gibt es nur noch auf dem Flohmarkt. Falls Sie auch gerne so ein Juwel hätten, ich habe noch eine in Reserve, allerdings in Blau. Aber wenn Sie mich einmal ganz nobel



bewundern wollen, dann kommen Sie zum Martinimarkt! Dort trage ich nicht nur einen flotten Hut, sondern auch einen Nerz. Da können Sie dann berechtigt fragen, ob das ein Erbstück sei. Aber bloß kein Neid.

Übrigens, das Angebot mit der blauen Schürze gilt noch, sagt  
**Erna Schneider** - eine treue  
SCHÜRZENJÄGERIN

## Im Facebook zu finden...



Der nichts ahnende Dornbirner stöbert im Internet und findet im Facebook ein Bilde. Dass der Vize sine Frou **Carmen** derart ablichtet, ischt scho a klä bö. Jedenfalls aber kann sich jede bei little-witch.at melden, wenn es Ihr auch so ergangen ist. Spätestens bis zur Walpurgisnacht...

## Übungs - Vatertag

Familie Grabher-Märk feierte den Vatertag ganz groß. Papa durfte ausschlafen, und es wurde ein reichhaltiges Frühstück für ihn vorbereitet. Danach wurde ihm feierlich das Vatertagsgeschenk überreicht. Auch dem Opa und Uropa wurde zum Vatertag gratuliert. Erst als am Nachmittag der Schwager zu Besuch kam und von einem Vatertag nichts wusste, kam die Familie drauf, dass der Vatertag erst in einer Woche war. Papa freute sich dennoch über den „Übungsvatertag“ und damit auf weitere Geschenke und Aufmerksamkeiten zum richtigen Vatertag. Fam. **Grabher-Märk**, Bruggenweg

## Das Badetuch



**Christian**, der **Gute Gesell**, ist ein begnadeter Schwimmer. Letzthin ging er nach dem Schwimmen mit einem Dutzend Kollegen in die Sauna im Stadtbad. Dort hat ihn sein Badetuch aber gehörig „gfuhsat“. Es war rau und steif und er konnte es nicht um seinen Luxuskörper herumlegen.

Am nächsten Morgen schimpfte er seine Frau an: „Was heascht ou do für a dreackigs, glumpigs, deppats Badetuoch gkouft?“ Seine Frau fragte: „Wo heascht os ussar gnoh und wele Farb heat as?“ Christian: „Us deam Kaschto und rot ischt as“. Da ging seine Frau zum Schrank und nahm ein rotes Tuch heraus. „Genau so uos ischt as gsi und däs Glump kascht glei furt wearfo“, sagte Christian. Seine Frau lachte nur und meinte trocken: „Oje, dänn heascht do Klovorleggar mit i d’Sauna gno.“

## Polizeieinsatz umsonst

Als ich kürzlich nach Hause kam und die Haustüre öffnen wollte, brachte ich den Schlüssel nicht in das Schlüsselloch hinein. Steckte da ein abgebrochener Schlüssel drin? Hatte da jemand eingebrochen? Was tun? Ich habe dann die Polizei angefordert, und die sind sofort mit 4 Mann hoch gekommen. Im Obergeschoss stand ein Fenster offen. Nun forderten die Polizisten einen Einsatzwagen mit Leiter an und drangen durch das offene Fenster in das Haus ein. Dann öffneten sie die Türe von innen und stellten fest, dass kein abgebrochener Schlüssel im Schloss steckte. Also waren die ganze Aufregung und der Polizeieinsatz umsonst.  
**Walter kleiner Hammer**, Vordere Achmühlerstraße

## Fehlgriff in den Schminktopf

Am Fasnat-Ziestag war ich zusammen mit meiner Tochter Conny und deren Freundin Luitgard nach alter Tradition bei meinem Schwager, dem Fasnatbutz ga maschgera.

Der erkannte mich ziemlich schnell und das irritierte mich so sehr, dass ich mein Gesicht zu Hause mit einer Fußcreme abschminkte. Meine zarte Gesichtshaut hat darunter schon etwas gelitten, aber ich habe es überlebt.

**Lore T. Ürtscher**, d’ Maschgorare us or Güotlestroß



Lore T.

## Dialekt-Blüten

Eine polnische Alten-Pflegerin, die mit der deutschen Sprache und noch mehr mit dem Dornbirner Dialekt große Probleme hat, versah bei einer etwas dementen, bettlägerigen Frau in Dornbirn Nachtdienst. Mitten in der Nacht verlangt die Frau „a Küsse.“ Die Pflegerin ist über diesen Wunsch sehr erstaunt, gibt ihr also mehrere Küsse auf die Stirn und auf die Wangen. Die Frau wehrt sich stark dagegen und sagt: „I will a K ü s s e!“ Worauf die Pflegerin noch erstaunter wird, gibt ihr aber nach langem Überlegen nochmals Küsse; jetzt aber auf den Mund, worauf die Frau noch vehementer abwehrt. Die Pflegerin weiß sich keinen Rat mehr und ruft nachts um 2 Uhr ihre Instruktorin an: „Was ik soll maken? Frau verlangen Küsse, ik geben Küsse, und sie nicht mögen Küsse. Ik nochmal probieren, wieder schlecht! Was ik jetzt maken?“

Ein kleiner, nächtlicher Dialektunterricht hat die Problemsituation „Dorobiorarisch“ beendet: a Küsse = ein Kissen (für Nichtdornbirner)

## Hosenkauf

Meine Hosen kaufe ich immer bei Adele in Beza. Die hat die richtige Größe für mich: einmal hineinschlüpfen und es passt. Das ist mir eine Stunde Autofahrt wert. So fuhr ich neulich wieder nach Beza zum Hosenkauf. Vor dem Geschäft hat mich das Umziehen auf einmal wahnsinnig „pfilat“, auf Hochdeutsch gepfeilt, und so bin ich ohne Probieren und Kauf wieder nach Hause gefahren. Daheim angekommen, sagte ich zu mir selbst: „Bion ou i afango blöd“.

Nochmals **Erika Kalb**, Oberdorf

## Nervenkekse

Mit meiner Weihnachtsbäckerei bin ich bei **Monika van Niederer** nicht so gut angekommen... Zu den sogenannten „Nervenkekse“ nach Hildegard von Bingen meinte sie nur: „Da braucht man gute Nerven, um die essen zu können!“

## Chronisch Abgängige

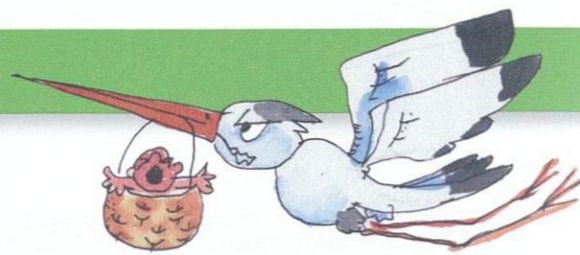
**Helga Gau** und **Gerda Gatt** sind eifrige Wanderfrauen bei den wöchentlichen Treffen der AV-Senioren. So auch bei einer Wanderung über den Schauer nach Kehlegg. Bei einer Pause entfernten sich die beiden Damen. Ihre dabei gewonnenen Eindrücke müssen so gewaltig gewesen sein, dass sie das Weitergehen der Gruppe nicht bemerkten und selbst einen Weg zum Treffpunkt wählen mussten. Groß war jedoch die Enttäuschung der beiden, als sie erfuhren, dass ihr Fehlen von niemandem bemerkt worden war, obwohl sonst die Stückzahl immer wieder kontrolliert wurde. Da die beiden jedoch im Verdacht stehen Wiederholungstäterinnen zu sein, muss nun über eine virtuelle Leine ähnlich der elektronischen Fußfessel ernsthaft nachgedacht werden.

## Fotokünstler

Herr **Harry K-Scheider** hat in Ungarn den 1. Preis in der Kategorie „Kopfloses Gruppenfoto“ erhalten. Wir gratulieren herzlichst!







## Der Storch auf der Sägerbrücke

Als unlängst auf dem Kunststängel der Sägerbrücke hoch oben ein Storch saß, meinten manche, die Erderwärmung habe schon auf die Dornbirner Ache übergegriffen. So wird nun also das Kunstwerk zum Zwischenstopp für die Zugvögel, welche die kleinen Kinder im Kreißzimmer abliefern wollen.



## Hundegacke

Gassi gehen im Pulverschnee  
Ist zwar für Herr und Hund okay.  
Wenn der Hund macht aber ins Eck,  
schaut Frauchen oft absichtlich weg.  
Sie denkt: „Ich brauch kein Sackerl  
für dieses kleine Wintergackerl.  
Macht nix, das ist doch weg im Nu  
Der Schnee deckt alles wieder zu.  
Kommt aber Mama und ihr Kind,  
das tollt herum wie'n Wirbelwind,  
stapft, denn man kann's nicht sehn,  
pfui in das Gackerl – gar nicht schön.  
Doch die Moral von der Geschichte:  
Für Hunde - sofort „Windelpflicht“ !

## Meerschweinchenwunder

**Arne und Daniela** in der Zieglergasse halten seit einem Jahr zwei Meerschweinweibchen. Auf einmal bekommt eines Nachwuchs. Wie ist so etwas möglich? Da ist sicher die Nichte Laura schuld. Die hat ein Meerschweinmännchen und hat es sicher einmal auf Besuch mitgebracht. Laura wehrt sich gegen diese Verdächtigung und auch deren Mutter Waltraud sagt: „So eappas tuot d' Laura nid“. Eine Nachuntersuchung ergibt schließlich, dass es sich bei den beiden Meerschweinweibchen um ein Weibchen und ein Männchen handelt. So wird das angebliche Wunder aufgeklärt. Unsere Frage ist, warum Daniela, die selbst drei Kinder hat und von Beruf Krankenschwester ist, den Unterschied zwischen Männchen und Weibchen nicht kennt?

Ende gut, alles gut, denn die jungen Meerschweinchen haben sich gut eingelebt.

## Falsche Optik

Was soll ich machen, wenn mir beim Holzablängen immer trümmelig wird? Gut wäre halt, wenn du dir eine normale Schutzbrille kaufst und nicht eine mit Sehstufe 4, mein lieber Gemeindeblattkorrigierer !

Otto Migger von Wohlgenannt

## Ärger mit dem OGH

Ein Rechtsanwalt von Gottes Gnaden, der teils auch lustig reden kann, kam letztes Jahr „ein klä“ zu Schaden, am Bahnhof Dornbirn fing es an:

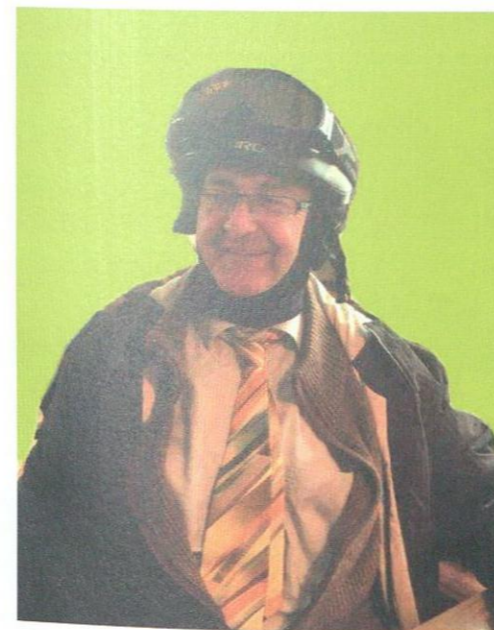
Er fühlt sich plötzlich eingesperrt,  
in einem Lift, der nicht mehr fährt;  
weil das „Glump“ noch länger steht,  
der Zug halt ohne Mäser geht.

Ein Anwalt, der wie er bekannt,  
zu Stunden Nichtstun war verbannt:  
Der Schaden, der hier wohl entstanden,  
ist unschätzbar und klar vorhanden.

Zu lindern seinen Schmerz, sein Weh,  
klagt er sofort die ÖBB.

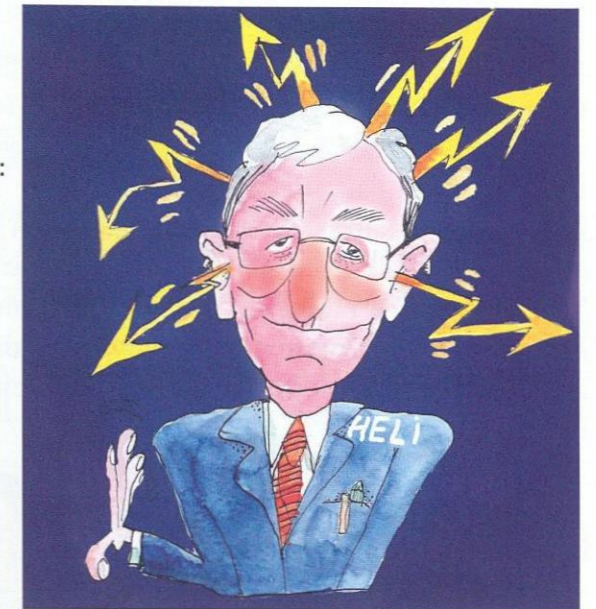
Doch OGH erkennt ganz klar:  
„Kein Schaden zu erkennen war“  
und hat in Sprüchen, so wie diesen,  
die Klage einfach abgewiesen!

Man fragt sich in erlauchtem Kreis:  
Was OGH so alles weiß?  
Das Urteil aber heut' noch quäle,  
die Mäser' sche Juristenseele.



## Elektro-Auto als Schlafräuber

**Nadine**,  
Schwiegertochter  
von Elektroautofan  
Helmuth Mäser  
(DO JUS 1), meinte:  
„Ihr könnt's mi  
ins Faschingsblättle  
tun, aber seit mir an  
Elektroauto haben,  
bring i meine Kleine  
im Auto nimmer  
zum Einschlafen,  
ihr fehlt das  
Motorengeräusch.“



## Fitnesstrainer

Vor ein paar Wochen fuhr **Helmuth Mäser** (DO JUS 2) mit seinem neuen Elektro-Tesla zu Hause vor und fragte seine Nachbarn Heidi und Heinz, die gerade spazieren gehen wollten, ob sie eine Probefahrt mit ihm machen möchten. Sie stiegen ein und er erklärte ihnen während der Fahrt alle Knöpfe und Funktionen des neuen Wunderautos. In Lauterach fuhr er auf das Gelände des Güterbahnhofs und sagte zu den beiden Fahrgästen: „Ihr händ eh ga spaziero wello, jetzt künnend or vo do i d'Haselstudio loufo.“ Und brauste davon. So möchten sich Heidi (72) und Heinz (74) für den langen Hatsch der Bahnlinie entlang beim Fitnesstrainer Heli recht herzlich bedanken. Noch zwei solche Probefahrten und sie sind fit für den Jakobsweg.

## Vom Bahnhofslift- zum Pisten-Anwalt

Dornbirns bekannter Jurist **Dr. Helmut Mäser** hat nach der Causa „Bahnhofslift“ ein neues Betätigungsfeld gefunden: steckengebliebene Wintersportler in Gondeln, auf Sesselliften und im Schnee der Schipisten. Dabei gibt es bekanntlich genügend Rechtsstreitigkeiten...

Um dabei gleich an Ort und Stelle überzeugend und kompetent auftreten zu können, hat sich Helmut auch entsprechend eingekleidet: mit einer modischen Kombination aus Kanzlei-Anzug und Schidress, seriös mit Krawatte und weißem Hemd, dazu schneidig-sportlich mit Schianorak und Schutzhelm.







### „Logenplatz“ bei Hahnenkamm-Rennen

Andy Miller besuchte heuer das Hahnenkamm-Rennen in Kitzbühel. Voller Freude informierte er seine Freunde über Facebook: „Für den Super-G habe ich einen Platz in der ersten Reihe im Zielgelände ergattert. Da kann ich die Stars hautnah miterleben.“ Blöd war nur, dass das Ziel für den Super-G auf den Hausberg um einen Kilometer nach oben verlegt wurde. So konnte Andy die Stars zwar aus der ersten Reihe, jedoch nur in weiter Ferne bewundern.

### Der Schärenkreuzer auf der Langwies



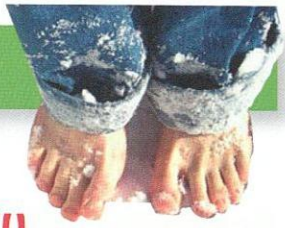
Im höchsten Grad bergerfahren und mit den Besonderheiten von Berg- und Schitouren bestens vertraut, wollte Siegbert die Tourensaison 17/18 mit einem lockeren Aufstieg via Langwies aufs Hochälpele eröffnen. Schon nach wenigen Metern kam es ihm an diesem Tag relativ rutschig vor, doch maß er dieser „glatten Spur“ anfangs keine Bedeutung zu. Erst als es etwas steiler wurde und er nach jedem Schritt nach vorne immer auch gleich einen zurück machte, kam er drauf, dass er seine Felle weder montiert noch mitgenommen hatte. Sein Ärger darüber und seine Kondition waren aber größer als an Aufgabe zu denken. Entgegen der Empfehlung seines Begleiters doch den nächsten Bus zu nehmen, kämpfte er sich wie ein „Schärenkreuzer am Bodensee“ die Langwies und die nachfolgenden Hänge hoch, bis er sein Ziel, den Gipfel des Hochälpele erreichte. Dabei überholten wir nicht selten Damen- und Pensionistengruppen, die seinen „seltsamen Aufstiegsstil“ als vermutlich „neue Steigtechnik“ studierten.

Eine konditionelle und willensstarke Leistung - Chapeau & Berg Heil! Seither geht er nur noch mit „Checkliste“ los und spannt die Felle schon zu Hause auf die Tourenski.

Siegbert von Bischof aus dem Raimundweg

### Gebremstes Vergnügen

Wio Hannes kut vom Schaffa huo, wet ar no eabbas für-o Körperpar tuo. Und will ar i dr Küche eh nünt nütz, fealla´r uf d´ Schwende, zum oboro Krüz. As sei zwor scho roaß am Dunkla am Himmel seiond d´ Stern am Funkla und seacha töü ma fast kuon Fuzzo, so künnt ar aber di nöü Lampo nutz. Uffe heat ar müosso schwitzo, will domm ou gär nid anesitzo, zücht se sneall om und i-n-am Bogo, ist er in ersto Hang inezogo. As tuot nid reacht mit sina Schwüing, obwohl as rooß steil abegüing. „Das Glump will uofach nid reacht loufo, morn gang-i nöüie Schi ga koufo!“ Bi´ r Schwende-Alp vom Schwitzo rösta muoß er druf ane - do tuot man trösta. Uona git-om an Roat is Ohr no ganz still: „D´ Feall abartuo, wenn ma abfahro will!“ Nach deam Super-Tipp, goht´s Fahro aluo, so kut ar ou zitle zu-n Oagna no huo. No an Tipp: Gang s´ nöschtmol am Tag, denn künntas si, das d´ süchist ou sichor d´ Feallor am Schi! Hilg Annes v. u. z. Romberg



### Kontraproduktives Training

Billy, Ing. von Leo Fall sportelt viel und überall. Seit neuestem fühlt er sich stark, am Greenset auf dem Golferpark.

Jetzt ist das Tennis halb so wichtig doch wenn er spielt, dann richtig. Wenn er sich fühlt nicht gut beisamen, spielt er gern mit älteren Damen.

Er über´n Winter nicht die Form verliert, mit Schi und Fellen er trainiert. Doch letzten Winter, das ist klar war Schnee in Alberschwende rar.

So musste er ans Bödele weichen, dort tat der Schnee gerade reichen. Er ist nicht gern allein am Weg, schon gar nicht, wenn es aufwärts geht.

Auch mag er gerne was erzählen, Tut drum den leichten Aufstieg wählen. Sie gehen früh, so lang es hell, sein Partner ist nicht halb so schnell.

Nach kurzem Anstieg schon, läuft er seinem Freund davon. Steht er am Gipfel dann allein, denkt er: „Das war gemein“.

Er dreht schnell um und fährt hinab, die Felle nimmt er doch nicht ab. Und weil´s nicht läuft, sondern nur stockt, nach vorn ihn´s schrecklich überbockt.

So liegt er stöhnend da im Schnee, sein Oberarm, der tut ihm weh. Sein Freund trifft ein, ganz ohne Luft, Doch trotzdem der die Rettung ruft.

Die bringen ihn ins Krankenhaus mit einem Bruch geht d´ Schitour aus. Daheim sitzt Billy, kann nicht stehn, Sieht Golf und Tennis im Fernseh.

### Der Schuh des Manitu

Bi Mair´s Kurt domm, uf-or Stoufo-Alp, do spürt ma d´Sorga, denn allmol blös halb. As ist all a Gaude, vom koa bis ma goht, will Kurt´s Undorhalto halt bsundrig verstoht. Vor Heilig Obod, am Samstag do, ist ou a Runde Lüt zöüom uffe ko: sie wartand uf Bilgeris Lothar, dean gringo, will der sött Brot und ou Wienarle bringo.

Blos wartand se fast zwoa Stund scho lang, a paar händ scho Angst, wi lang däs no gang, bis uosmol, mit am fürchtigo Schnuf und letztor Kraft, Lothar rießt d´Hüttotür uf. Hinkt inar, mit a-n-am Schrammo am Kinn, ist dur und dur gfroro, do Schmerz ou nid klinn, heat blos no uon Schuh a, und däs no nid gsporo, dorfür ist do Sock scho pickelhirt gfroro. Mit allarhand Mittele taut man denn uf, vo etliche Lachar kriegt ar wiodor Schnuf, und nach-a-n-ar Wile, wo er halb varreckt, händ Wi und Wienarle ou wiodor gschmeckt.

Vo Schuttanno ommar, obwohl as g´sper, i roaß tüfom Schnee, ist a kläle verkehr. Drom tät ar ou niemols z´ruck omme goh, will zwoamol kut ma nid mit dom Leabo dorvo. Do Schuoh heat ar Täg spätor denn gfuno, mit am Bickel us om Is ussargschundo.



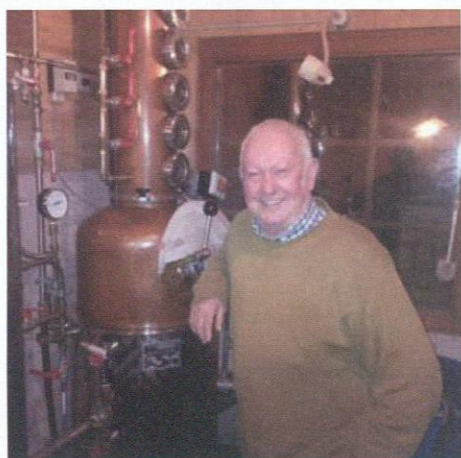




## Schnaps-Geheimnisse

Jeda Schnapsbrenner woäß, dass ma hochprozentigo Schnaps, wo us om Hafo louft, trinkferig macha muoss. Wichtig ist, dass ma a guots Wassr niommt, an Alkoholmeter heat und s' Wassr in Schnaps ineleert und nid umkehrt.

Ma muss denn all a klä probiero, bis ar uom schmeckt und nid trüüb wird. Wer se do no nid so guot uskennt, ka se be **Pruno Bödl** meldo. Der ka's ou ohne Alkoholmeter. Der heat a hochprozentige Fläscho Schnaps vermischt mit Wassr und so lang probiert, bis ar eam g'schmeckt heat. S' Problem ist halt gsi: Wo denn do Schnaps wunderbar mild und ou nid trüüb gsi ist, ist ou d' Fläscho leer gsi...



## „Conrad Bleu“ oder Cordon Bleu

Zwei ältere Damen unterhalten sich vor der Kassa über ihr Weihnachtsmenu:

„Bei uns gibt es an Weihnachten immer >Conrad bleu<“

Drauf sagt ihre Gesprächspartnerin: „Jo, jo, do Conrad kutt bi üs ou all a Wihnächto vorbei!“

## Cholesterinarme Weißwürste

Im Anschluss an die Sauna serviere ich meinen Gästen immer besondere Schmankerln. So auch im vergangenen November, als ich Weißwürste für sie vorbereitet hatte. Beim Anziehen nach dem Saunagang entwickelte sich eine angeregte Diskussion über das Cholesterin, an der sich neben Dr. Hanno M. auch dessen Schwiegervater Ernst, Mercedes Volker, Bauer Markus, Goßkäslelieferant vom Schwarzenberg und Helmut von der Fasnath beteiligten. Ich war von dieser Diskussion so beeindruckt, dass ich auf die siedenden Weißwürste vergaß und meinen Gästen nur noch Exemplare mit „Schützengräben“ servieren konnte. Die waren aber unter jeder Garantie cholesterinarm.

**Ranfred Mümmele**, Gütlestraße

## Spiegeleier - große Portion

Wenn man in Wien Urlaub macht, sollte man sich auch ein Frühstück im Sacher gönnen. Das dachte sich auch der Fasnathbutz-Stiefelema. Nachdem er sich am Buffet mit allerlei Schmankerln bereits vollgefüttert hatte, standen noch Ham and Eggs zur Auswahl. Er bestellte beim Ober eine Portion.

„Groß oder klein?“ fragte der Ober. In einem so noblen Hotel sind die großen Portionen eh nicht so groß, dachte sich der Fasnathbutz-Stiefelema und bestellte eine solche.

Aber er staunte nicht schlecht, als ein Riesenteller mit vier Spiegeleiern anmarschierte. Dabei sollte der gute Mann doch höchstens ein Ei pro Woche zu sich nehmen.

## Gefährlicher Schnapsbrenner-Ausflug

Der Ausschuss der Schnapsbrenner machte eine Bildungsreise in die benachbarte Bodenseeregion um sich über das Qualitätsniveau der dortigen Brenner kundig zu machen. Es war eine Kombireise mit Auto und dann weiß Gott, warum, zuletzt mit dem Fahrrad.

Der Spruch „Eines hat man noch immer genommen“ hat bei **Fäblers Karle** bewirkt, dass er sich zu Hause noch auf dem Hausbänkle niedersetzte um dem Fahnlein noch den Wind zu nehmen. Aber durch göttliche Fügung erwachte er noch knapp vor dem Erfrierungstod und blieb sozusagen unversehrt.

Allen weiteren Ausschuss-Mitgliedern wünschen wir gute Gesundheit oder gute Besserung. Jedenfalls wird der nächstjährige Schnapsbrenner-Ausflug eine Dankeswallfahrt nach Bildstein werden, bei dem **Armin als Vorbeter** engagiert wird.



## Lebensgefährliches „bim Bröll“

Der **Schluge-Hans** und der **Walser-Hans** waren, wie schon öfters, beim „Bröll“ uf a Achtele - odor zwoa. Sie sitzen gemütlich in froher Runde, plötzlich greift sich der Walser-Hans, der einen Herzschrittmacher trägt, wild an die Brust. Er hat ein Geräusch gehört und schreit: „Mina Schrittmachar ist defekt, i muoß sofort is Spitol, das ist roos gführle, - lebensgefährlich!“

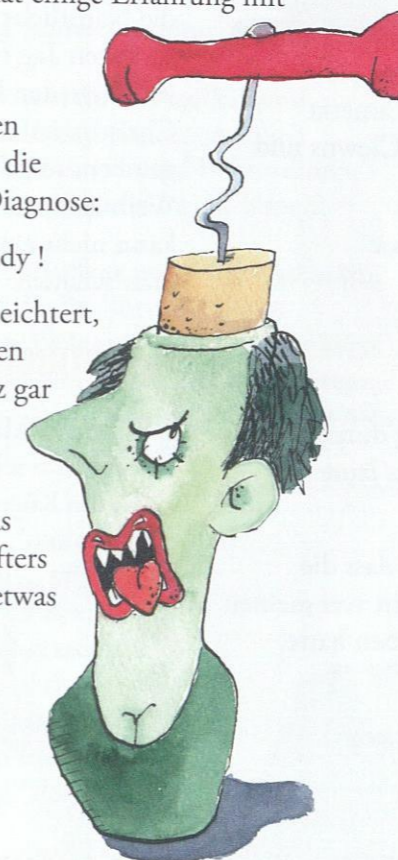
Zum Glück ist der Wirt in der Nähe (er hat einige Erfahrung mit überforderten Gästen) und beginnt erste Behandlungsversuche.

Die Gäste sind alle sehr besorgt und warten gespannt auf das, was da kommt. Endlich die überraschende und relativ beruhigende Diagnose:

„As ist nid do Schrittmachar, as ist 's Handy!“

Die Gäste waren daraufhin laut hörbar erleichtert, aber auch ziemlich erstaunt, denn sie hätten dem Wirt so viel medizinische Kompetenz gar nicht zugetraut.

Und der Walser Hans? Er ist gesund - und ob der günstigen Diagnose auch etwas erleichtert. Sein Problem ist nur, dass er öfters - oder meistens beim Zählen der Achtele etwas durcheinander kommt.



## Do Älplar und d' Gretl

**Sepl, do Miliönolar-Ma**, ist bim Alpa z'vordorst all dra. S' Veah, wo vo eam im Spätobach, ist bsundrig gäng und gär nid schwach.



Im Mai scho, do im Vorsäß domm, juckond se all, wenn ar uffe komm. Sie händ wio Sepl do Freiheitsdrang und luogand, wo-n-as an Kühberg gang.

So gond si denn uffe i Bubi's Bündt, wo d' Gretl glei frogat: „Jo kriegond dio nünt?“ Glei zwoamol hür, händ 's d' Kälble gwogat; wio git as däs, heat do all 's gfrogat.

Villiecht an Grund künnt si ou däs, dass d' Gretl heat halt bessors Gräs.

## Und ewig flucht der Eduard...

**Eduard vom Gütle**, Türtscherstraße, hat folgendes Problem:

Ein Maulwurf, er heißt inzwischen Konrad, hat sich in seinem geliebten Rasen eingenistet. Jeden Tag ein neuer Dreckhaufen. Eduard ist der Verzweiflung nahe. Mit allen erlaubten Tricks versucht er, den Maulwurf zu vergraulen. Zuerst stellt er Klangkörper auf, die durch ihr Geräusch den Maulwurf stören sollen. Aber das Gegenteil tritt ein. Die Dreckhaufen-Produktion steigt an, Eduard versucht es mit Windrädchen, die er im Rasen platziert. Der dadurch entfachte Wind soll helfen. Kein Erfolg. Nun setzt Eduard die Maulwurfgänge unter Wasser. Doch das Wasserbad spornt den Konrad zu noch größerer Aktivität an. Nun sieht Eduard nur noch eine Chance: Er bietet dem Maulwurf das vor dem Gießen (Müllerbach) gelegene stadteigene Blumenbeet zur Ausführung seiner Aktivitäten an. Und siehe da - das Maulwurfsvieh hebt dort ein Dutzend Haufen aus. Nur als Weihnachtsgeschenk am Heiligen Tag bekommt Eduard von Konrad wieder einen großen Haufen in seinen Rasen. Wie sich die Story weiter entwickelt, können Sie, liebe Leser, in der nächsten Rättscho erfahren...







## Kombinierter Fasnat- Christbaum

Ich brachte es einfach nicht übers Herz, meinen toll geschmückten Christbaum zu Maria Lichtmess am 2. Februar zu entsorgen. So blieb er bis zum Ende der Fasnat im Wohnzimmer stehen, wobei ich zur Hochfasnat die Kerzen, Kugeln und Lametta herunter genommen und den Baum mit Clowns und Girlanden behängt habe.



**Gabi Nichtvegan (Fleisch)**, Sonnengasse

## Weihnachtsglocken

Am Heiligabend bin ich eine Stunde lang durchs Haus gerannt, um festzustellen, woher das laute Glockengebimmel kommt.

Dann bin ich endlich darauf gekommen, dass die Glöcklein an meinen Hausschuhen, die ich von meinen Kindern als Weihnachtsgeschenk bekommen hatte, angenäht waren.

**Monika Wohlgenannt vom Jodok Stülzweg**

## Wie treu sind deine Blätter...

Über anonymen Vorschlag soll **Schmieds Otto** in die Liste der Dornbirner Originale aufgenommen werden. Als er mit dem gekauften Christbaum nach Hause kam und den Christbaumständer suchte, war dieser ums Verrecken nicht zu finden. Bei seiner Suche in Haus und Stadel entdeckte er dann den letztjährigen Christbaum, der noch im Ständer steckte und immer noch schön grün, also gar nicht überjählig, aussah. Da hat er gleich den genommen, denn das ersparte viel Arbeit... Wie die Geschichte ausgegangen ist und vor allem den Kommentar seiner Frau haben wir leider nicht erfahren. Vielleicht haben sie es auch gar nicht gemerkt.

Im Märchen heißt es ja auch: „Wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie heute noch“.

## Der Christbaum - Storzen

Frau **Helga Rauch** ist bekannt naturliebend und sucht sich immer einen Christbaum aus, der nicht alle Schönheitsmerkmale aufweist, denn sie denkt sich, so ein Christbaum hat auch Freude geschmückt zu werden. Außerdem ist er meist sehr preiswert. Als ihr Bruder den Baum brachte und sagte, er habe 35,- Euro gekostet, fand allerdings die Naturliebe zu dem Storzen ein jähes Ende. Am nächsten Tag fuhr sie zum Christbaumverkäufer und verlangte den halben Preis zurück. Aber auch im Christbaumhandel ist es wie beim Autoverkauf: „Wie gesehen, so gekauft“. Trotz allem steht der Baum im Weihnachtsschmuck nun wunderschön da, und man kann nicht einmal mehr durch ihn hindurch bis zum First schauen.

## Weihnachtsretter

**D' Fini Böckle** von der Christophstraße lässt ihren Christbaum schmücken und hat klare Vorstellungen: „Nei, däs Kügele tuond mor no tuscha, passt i dr Farb nid ganz zämme“. Und als endlich die Lichterkette erstrahlte, wollte Fini den Christbaum schon loben, als sie doch noch etwas störte: „Halt! Do schout no a Ästle ussar, däs muoss aweack.“ Die Baumschere wurde geholt und zwick, zwack - war der störende Ast weg. Allerdings ging auch gleichzeitig der Glanz der Lichterkette aus. Wenn Enkel Daniel nicht gewesen wäre, hätte Fini glatt ganz „altmödisch“ mit Kerzen den Heiligabend feiern müssen.

## Abgeräumt



**Ralph und Michaela Wohlgenannt** von der Leo Fall-Gasse haben ihren Weihnachtsbaum bereits an Neujahr abgeräumt, da für die beiden als aktive Fasnatnarren, die auf einem Faschingswagen mitfahren, die Fasnat bereits um diese Zeit voll beginnt. Statt Kling, Glöcklein, klingeling oder Sternsingerei heißt es nun „Maschgoro, maschgoro, rollollo“.



## Fahrschein-Automat

Am Bahnsteig Schoren hab ich jämmerlich gefroren. War schon ganz verzweifelt, hab den Automat verteufelt.

Wische über'n Schirm und warte  
Es kommt leider keine Karte!  
Noch einmal versuchen,  
dann fang ich an zu fluchen...

Kommt ein junger Mann,  
Ob er mir helfen kann?  
Er nickt und wischt und druckt,  
der Automat die Karte spuckt.

Erleichtert und ganz froh,  
frage ich ihn: „Von wo?“  
Da sagt der junge Mann:  
„Aus Afghanistan!“

Das schlägt dem Fass den Boden aus:  
Siebzig Jahre bin ich hier zuhaus,  
Um einen Fahrschein zu ersteh'n  
ein Afghane muss zur Seite stehn,  
mir zeigen, wie das funktioniert.  
Ich hab' gelacht, mich fast geniert...

## Kaffeemaschine hin?

So an Wibor-Usflug ist all wunderbar,  
vor allem mit am Bus, des ist jo klar.  
Getränke heat a so an Bus dobei,  
blos eabbar, wo serviert, wär ou no frei.

A Stewardess im Bus, däs wär a Sach.  
Di Elfi Rotter seit, dass sie des mach.  
Zerscht louft alls prima und ou guot  
bis d' Kaffeemaschino numma tuot.

Was ischt do los, was ka des si,  
ist das blöde Glump jetzt hi?  
Do Satz ist leer und Bohna dionn,  
am Strom hänt ou däs Ding...

Do Chauffeur muaß halt usscheäro,  
zum des Problem jetz kläro:  
A dor Elektronik is amol nid gleago.  
D' Elfi würd aber doch no verleago,  
weil - und des ist halt kuon Schmäh,  
ohne Wassor git as kuon Kaffee...

## Wiislos am Rücksitz

Di nöu Viehmarkthallo, dä'st das Best,  
würd eröffnet mit am großo Fest.  
Und wil do kut von Gäst' a Schar,  
siond halt ou dia Parkplätz rar.

Seit **Dagmar** zu ihrom **Rainer** dänn:  
„Ma niommt do Spuckar, dar klänn,  
Do langat, säg i dir, mi Schätzle,  
ou a ganz klänns Parkplätzle.“  
So ist as denn ou würkle ko:  
Ma heat di engst Parkluggo gno.  
Wio Dagmar abor no luaga goht,  
sioht se, dass ar nid schüa stoht.

Glei is sie wiedr is Auto z' ruck,  
Blos tuot etz däs kuon Ruck.  
Was ist dänn mit deam Auto los?  
Des fiondt sä nid aso famos.

Dagmar, däs ist doch ganz logisch  
Am Rücksitz nid a Lenkrad no isch,  
ma muoß vorna is Auto stiego,  
will ma däs zum Loufo kriego.

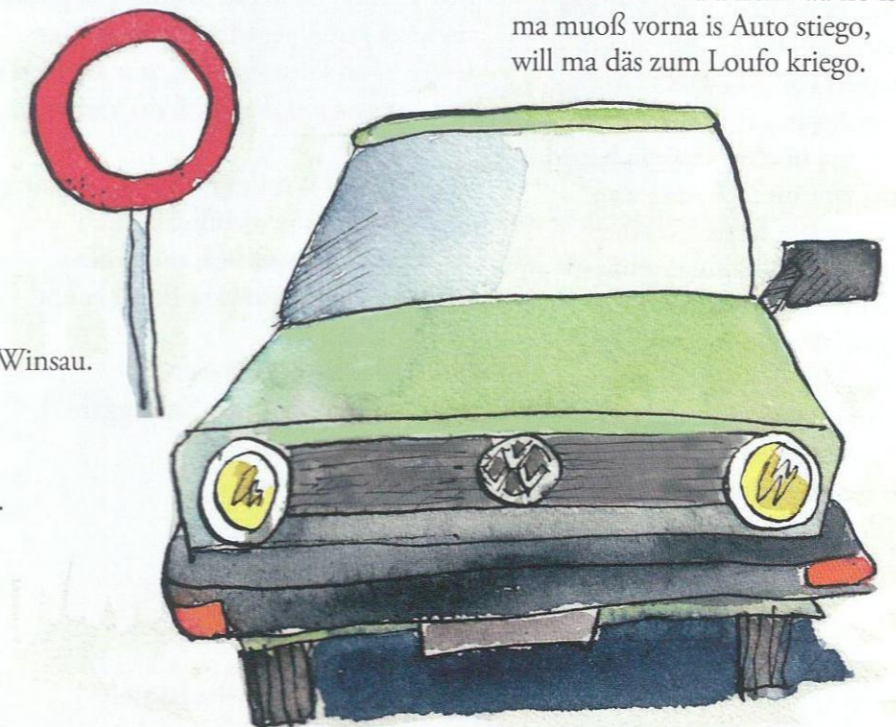
## Blödes Verkehrsschild

In der Eisengasse schaffen fest am Bau,  
**Christof Ilg** und **Dietmar Fässler** aus Winsau.

Und auf der Fahrt zu der Baustelle  
sieht Christof im Vorbeifahrn schnelle  
bei Rhomberg-Reisen Mädchen stehen.  
„He, Enzer\*), hast du die gesehen?“

So schnell wie der kann niemand sein:  
Den Retourgang haut er rein,  
Mit Vollgas rückwärts - voll Verlangen,  
Um den Hasen-Anblick zu erlangen.

Leider wird von ihm nun überfahren  
Ein Verkehrsschild, das da ist seit Jahren.  
Die Mädchen sehen das und lachen:  
Was macht der „Enzer“ bloß für Sachen!

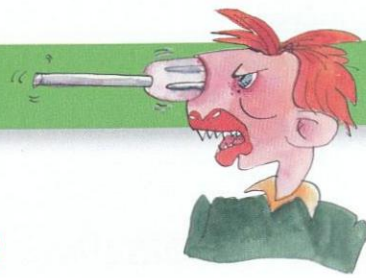


Vom Bau kann er den Bagger kriegen  
um das Gestänge wieder grad zu biegen.  
Und die Moral von der Geschichte?  
Schau, Enzer, halt nach Mädchen nicht!

\*) Vulgo-Name von Dietmar Fässler







## Katzenjammer

**Karin von der Sonnengasse** erhält am Morgen Nachricht von ihrer Nachbarin Doris, dass in der Haldengasse eine überfahrene, tote Katze liegt: „As künnt ööora Seppi si!“

Nachdem die Katze länger nicht im Haus war, eilt sie sehr besorgt zum Fundort. Der Körper war stark entstellt und total gefroren. Nach ersten Zweifeln erkennt sie bei mehrmaligem Umdrehen des Körpers unter Tränen: „As ist üsora Seppi!“ Als sie weinend heimkommt, bricht auch Tochter Isabella in heiße Tränen aus. Mühsam wird der liebe Kater unter gemeinsamem Schluchzen in der gefrorenen Erde hinter dem Haus würdig bestattet. Der Jammer ist sehr groß. Doch noch während man überlegt, wie man es Papa Hannes schonend beibringen könnte, dass sein geliebter Seppi tot ist, erscheint... Kater Seppi höchstpersönlich und zwar putzmunter. Worauf sich der bestehende Katzenjammer schlagartig in einen übergroßen „Seppi-Jubel“ verwandelte... Etwaige Katzenbesitzer, die ihr geliebtes Mizzile vermissen, können nun bei Salzmans in der Sonnengasse, am „Grab der unbekannt Katze“ eine Kerze entzünden!

## Die Konzertkartenstory

**Hugo Nussbaumer**, der Schnorowagglar vom Dornbirner Narrenabend kaufte für sein Tochter Andrea eine Karte für das Konzert von Gabalier im Messegelände als Weihnachtsgeschenk. Am Abend vor Weihnachten wollte er das Geschenk noch schön verpacken, fand die Karte aber ums Verrecken nicht mehr. Da zog er eine Stirnlampe an und durchsuchte den Papiercontainer vor dem Haus. Ohne Erfolg. Frustriert ging er zu Bett. Um 5 Uhr morgens schlüpfte er nochmals in den Container. Er erinnerte sich, dass er ein Kuvert weggeschmissen hatte. Nach langem Suchen fand er es, jedoch ohne Karte. Nun musste er am Morgen des Heiligen Abends notgedrungen eine zweite Karte kaufen. Da er diese jedoch bis zur Bescherung nicht mehr bekam, wollte er einen Gutschein fabrizieren. Kaum hatte er das Notebook zur Hand genommen, fiel beim Öffnen die verlorene geglaubte Karte heraus. Hurra, nun hat Hugo für Gabalierfans eine übrige Karte zu verkaufen...

Diese Geschichte erzählte er erst nach Redaktionsschluss um ja nicht in das Fasnatblättle zu kommen. Aber in solchen Ausnahmefällen kann es die Ratscho richten.

## Burkaverbot und Grapscha us Kehleggar-Sicht

Mir Kehlegger, jo däs sägand mir gnot, siond eideutig gegeg a Burkaverbot. Üsere nöüo Hexokostüm, mir sägand däs i uom Satz, wärend weogod deom blödo Verbot dänn für d'Katz.

Dorfür möchtend mir Kehlegger, mir jungo und di alto, s'Grapscha witor stroffrei halto. Wil mir Kehleggar Mä, mir wiffo, siond nach wio vor fürs Tätschla und Griefo.

Bi üs hom siocht däs jeda i, as muoss jo nid grad a Kehleggare si.

# grapschmi.too



## Das Gfrett mit der Wichtlerei

Anfrage an die Redaktion: Vielleicht kann mir die Ratscho-Redaktion bekanntgeben, ob es irgendwo Kurse für Wichtlerei gibt. Jedes Jahr, wenn wir unser Weihnachtstreffen mit der Präg- und Rhombert'schen Verwandtschaft abhalten, artet die Wichtlerei in ein Chaos aus und immer sollen meine Christine und ich die Schuldigen sein. Wir sind gerne bereit so einen Kurs zu besuchen. Inside-Präsus **Rudi mit Superoptikerin Christine**



## Kein Wälder-Rabatt

Ich sammelte fleißig Sparmärkle. Da ich als Spitaltechniker auch auf dem Gebiet der Rabatte unschlagbar tüchtig bin, wollte ich die Marken einlösen.

Dummerweise habe ich die Sparmarken auf einen Sammelpass von Sutterlüty geklebt und wollte diesen beim Sutterlüty einlösen. Die haben mir dann aber keinen Rabatt gegeben, die kluppigen Wälder!

Umsus kleabat, muss **Miggis Herbert von Wohlgenannt** feststellen.

*Rat der Ratscho: Probiere es umgekehrt mit Sutterlüty-Märkle auf ein Sparmäpple – dann seid ihr quitt!*

## Der Schlüssel zum Schlüssel

D' **Monika** heat a nöüs Auto kriogt hüt, und heat dahuom glei **Manfred** ussarglütt. Der ist koa und ist glei probegeseaso, heat di offo Garage abor ganz vergeasso.

Ufgregt heat as se: S' nöü Auto I dor Garage, und kuon Hustürschlüssel, a so a Blamage!

„Jetzt künnonnd mor schlofo im Auto, im nöüo, Mensch, tuond mi aber dio Autositz röuo. „Hör uf zappla und nervla i der Schüssel, und hol bi dr Gerda an Reserveschlüssel!“

Do dormit huoko, ist alls wieder froh. Dar oago Schlüssel litt, was muonscht wo? Genau: I dor Garage, bi **Schualars-Lüt**. Ma siocht halt, was a nöüs Auto bedüdt!

D'Moral vo der' Gschicht, dio ist jo nid bö: „A nöüs, a toll's Auto macht d'Lüt halt nervös!“

## Schlangen-Alarm bei Stadelwiesers

Beim Befüllen der Waschmaschine passiert's: **Barbara** erschrickt zu Tode, weil sie im Wäschekorb eine Schlange entdeckt! Sie ruft sofort ihren Mann **Peter** an, der aber nicht gleich kommen kann.

Waschen hat Pause. Als Peter dann auftaucht, wird der Wäschekorb unter Schutzkleidung ins Freie getragen, wo die ganze Familie unter Hochspannung auf die Suche nach dem Untier geht. Dazu werden die einzelnen Wäschestücke mit Stecken langsam aus dem Korb gezogen. Man staunt unter großem Gelächter, was da alles zum Vorschein kommt. Besonders Simon hat viel Freude beim Herzeigen von Mamas Unterwäsche.

Das Suchen war lustig, Schlange wurde jedoch leider keine gefunden. Nun tauchten Fragen auf: Hat Mama Barbara vielleicht ein Phantom gesehen? Hat sie etwa geträumt? Oder...oder?

Ganz ohne Frage wurde nach dem überstandenen Schrecken beschlossen den Griller anzuwerfen. Als Peter dazu im Keller noch Bier holen wollte, entdeckte er hinter einem Regal die Fast-Riesenschlange. Warum hat sie die wohlige Wäsche verlassen, hat sie vielleicht der Duft gestört? Es gelang ihm, das Reptil in einem Kübel zu fangen und es tierfreundlich auf weiter Flur der Natur zu übergeben.

Die anschließende „Schlangenbändiger-Feier“ war dann ausgesprochen lustig und dauerte noch mehrere Schlangenlängen lang...



„Papa! Habe ich die Intelligenz von Dir?“  
„Auf jeden Fall! Bub, warum fragst du?“  
„Weil Mama ihre Intelligenz nämlich noch hat!“





## Heurige KURZ- Fasnat

So mancher produziert 'nen Fasnat-Furz:  
Andrea trägt die Haare **KURZ**,  
und färbt sie auch noch ein **TÜRKIS**,  
weil sie ein Fan von **BASTI** is...

